

KLANGWELT
TOGGENBURG

unterwegs

KLANGMAGAZIN 2023



impresum

Produktion

Klangwelt Toggenburg

Konzeption, Redaktion Christian Zehnder

Koordination, Gestaltung David Fust

Redaktionelle Mitarbeit

Raphael Gygax, Nik Fischer, Nadine Bleiker, Cécile Schmidig, Corinne Zimmermann

Gastautorinnen: Bettina Mittelstrass, Christiana Sutter

Fotos

Hanes Sturzenegger: 1,10,11,49, 69

Ralf Ponzetto: 14,42,56,59,60,63

Nik Fischer: 22,27

Christiana Sutter: 50-54

Ralph Brühwiler: 28, 40

Toggenburg Tourismus: 45, 64

Alice Donovan Rouse, unsplash.com: 7

Druck

Toggenburger Druckerei Wattwil

Dezember 2022, Auflage 10'000

Kontakt

Klangwelt Toggenburg

Sonnenhalbstrasse 22

CH-9656 Alt St. Johann

T +41 71 998 50 00

info@klangwelt.swiss

Öffnungszeiten Klangschmiede

www.klangwelt.swiss/klangschmiede



Mit freundlicher Unterstützung von

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



SWISSLOS

inhalt

kolumne	Unterwegs	4
kulturbegriff	Was ist eigentlich Kultur?	8
kulturjahr 2023	Veranstaltungen	16
	Respekt, Kommunikation und ein offener Geist	18
	Unterwegs sein	23
klanghaus	Das Klanghaus ist ein Herzensprojekt	28
	Im Bau	40
kurse	Kursjahr 2023	42
	Kursübersicht	46
	Eins werden mit Klängen der Natur	50
klangweg	Übergangsjahr	56
klangschmiede	Erlebnishaus, Escape Room, Klangspur	60
rahmenangebote	Erlebnisse für Gruppen	64
varia	Förderverein Klangwelt Toggenburg	68
	Musik im Toggenburg	70

unterwegs

kolumne

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Klangwelt ist auch im Jahr 2023 wieder unterwegs, den unsicheren Zeiten zum Trotz. Klimawandel, Covid, Krieg und Terror in der Ukraine, Energiekrise: Das eine reiht sich an das andere, fast wie in einer schlechten Netflix-Serie. Auch polarisieren sich zunehmend Gesellschaften, Kulturen oder spalten Stadt und Land. Dabei sind wir doch auf Verständigung und Kooperation angewiesen, wenn wir die unglaublichen Herausforderungen unserer Zeit meistern wollen. Gerade Kultur und Kunst können hier einen wichtigen Beitrag leisten, wenn wir uns an den gesellschaftlichen Bruchlinien treffen, uns begegnen, austauschen und neues Sinnstiftendes erleben.

Versöhnlich oder kontrovers, die Klangwelt lebt die Überzeugung, dass Kultur und kreativer Freiraum gerade in Krisenzeiten für alle einen wichtigen Wert darstellen, um Gedanken und Brücken zu schla-

gen und neue Horizonte zu öffnen. Musiker:innen, Künstler:innen schaffen (Klang-)Räume, Einsichten, Erfahrungen und Diskurse in denen wir uns mit unseren Wünschen und Sorgen um die Zukunft verständigen können. Deshalb treten wir für eine Kultur ein, die auch experimentiert und Verbindungen schafft zwischen Heimat (Tradition) und Neuland, Altem und Neuem, Harmonischem und auch mal Unausgewogenem oder Provozierendem.

Der Klimawandel und der Verlust der biologischen Vielfalt gehören neben den Kriegen zu den grössten existenziellen Bedrohungen, die die Menschheit je gesehen hat. Darüber hinaus stellen diese ökologischen Herausforderungen eine Werte- und Bewusstseinskrise dar. Auch wir als Klangwelt sind in Zukunft gefordert, mutig neue Erfahrungsräume zu schaffen und zu öffnen, um aus integraler und sogar transdisziplinärer

Perspektive mit diesen existenziellen Bedrohungen umzugehen und auf sie - ja, mit dem Klang - zu reagieren. Auch wir wollen und müssen in Zukunft mehr Stellung beziehen in unseren Veranstaltungsangeboten, Konzerten, auf dem Klangweg oder mit unseren Erlebnis- und Kursangeboten.

Welche Rolle spielt der Klang, die Musik bei den Fragen rund um die ökologischen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen unserer Zeit? Können Musik und Klang denn helfen, das gesellschaftliche Trauma zu verstehen, zu verarbeiten und Antworten für unsere zukünftige Welt zu finden? Auf jeden Fall hilft sie, uns schon einmal besser zu fühlen, freier, verbundener. Aber Kultur soll auch aufwühlen und kontrovers. Anderes in Frage stellen dürfen. Wer glaubt, Klang und Musik sind neutral oder unpolitisch, täuscht sich: Musik ist immer auch ein politischer Akt!

Sei es durch eine politische Vereinahmung musikalischer Traditionen von Parteien, oder wie im Falle des verrückten Schreichoires «Mieskuoro Huutajat» aus Finnland an unserem letzten Klangfestival. Da potenzierte sich ihre fast anarchistische Aktion des Rufens und Schreiens, provozierte und vergnügte in einem. Eine Randgruppe aus wütenden Männern abseits des kommerziellen Musikbetriebs tut das, was sie eigentlich nicht kann - singen oder eben schreien! Dadurch werden künstlich erschaffene Grenzen ausgehebelte und trotz aller «Taktlosigkeit» das Auditorium manchmal verstört, aber eben auch berührt: «Wir nehmen uns den Platz auf der Bühne! Wir haben etwas zu sagen», solange bis sie von der Bühne geholt werden. Aber zugegeben, Kultur kann auch wirklich aufwändig und anstrengend für die Konsumenten sein. Erst mal muss man sich dahin bewegen - ob Konzert, Kurs oder Ausstellung - wo

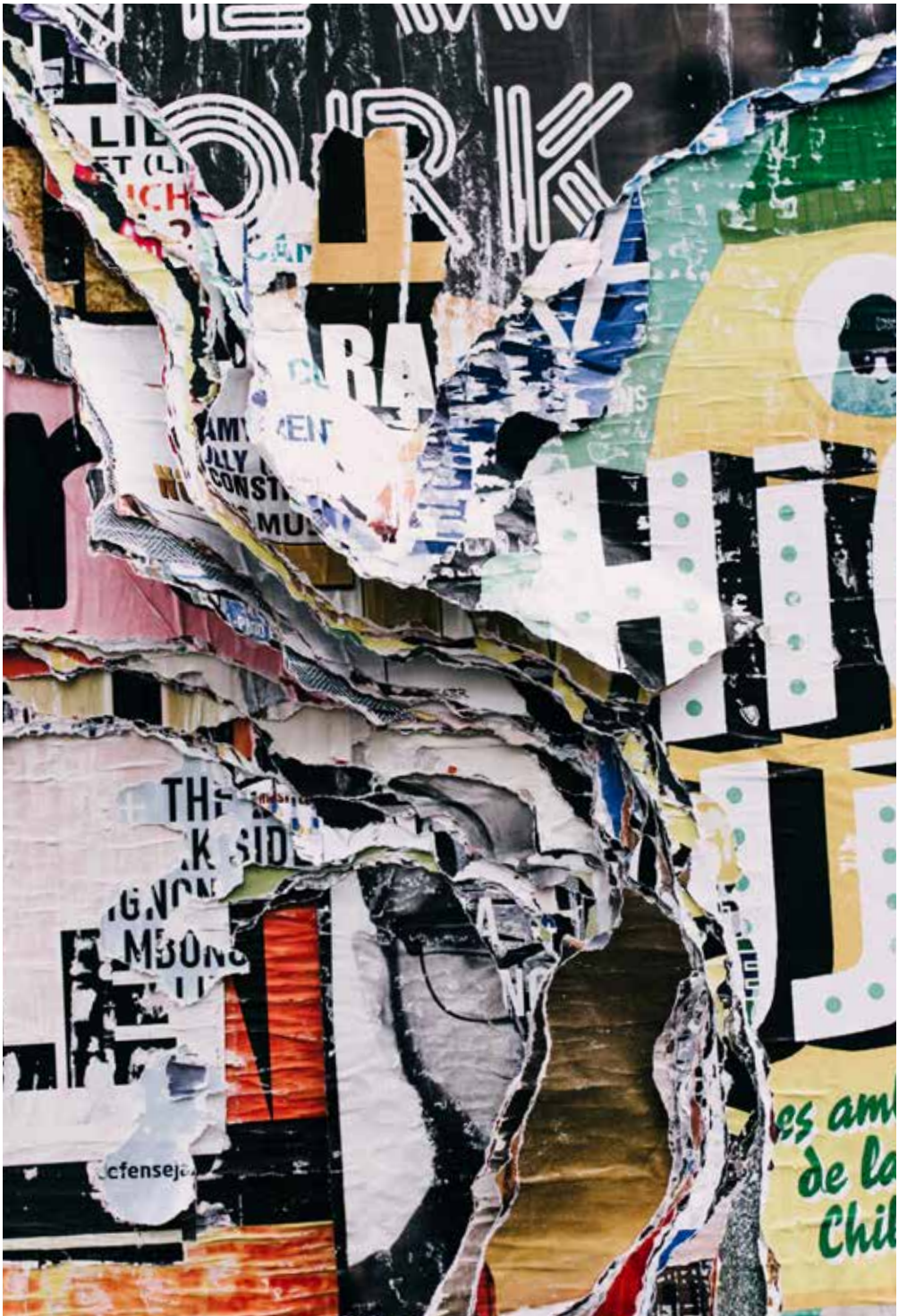
es stattfindet und sich auch die Zeit dafür nehmen. Dann wird das Gehirn womöglich noch angesprochen und noch anders als erhofft beeinflusst. Entspannend ist das nicht für alle, sondern es wird zuweilen gar als Anstrengung erlebt. Und das ist ganz objektiv auch so...

Das ist möglicherweise etwas satirisch gezeichnet und Kultur soll ja auch beglücken und berauschen, aber eben auch mal herausfordern, zu wenig oder zu viel sein dürfen, damit sie ihren ganzen Sinn entfaltet. Was ist denn heute überhaupt noch sinnhaft, ob all diesen Krisen und Ängsten und Sorgen mit denen wir zu kämpfen haben? Welche Kultur brauchen, wünschen wir uns denn in Zukunft? Soll sie uns einfach nur noch verträsten oder darf sie uns auch mal aufrütteln und verstören?

Wir sind wieder unterwegs im Kulturjahr 2023, im ganzen Tal und darüber hinaus. Und wir freuen uns darauf: Wir wollen dabei auch neue Partnerschaften schaffen und pflegen, denn Kultur will heute mehr denn je als ein wandelhaftes, interaktives Netzwerk ohne feste Grenzen, die sich auch mal durchdringen und ineinanderfließen, wahrgenommen werden. Wir wollen mehr zusammenkommen mit Anderen oder mit Gleichgesinnten, nachdenken, debattieren, mit ihnen hoffen und träumen, auf dass unsere Kultur sich weiter entfalten und lebendig bewahren darf, was uns als Gesellschaft wichtig, unentbehrlich ist und uns in ihrer unerschöpflichen Vielfalt zwischen Tradition und Zukunft stärkt.

Wir freuen uns auf ihren Besuch und wünschen ihnen ein intensives, nachhaltiges, verbindendes und auch hoffentlich beglückendes Kulturjahr!

*Christian Zehnder, Künstlerischer
Leiter Klangwelt Toggenburg*



was ist eigentlich kultur?

die vielschichtigkeit von
kultur und kunst

Bettina Mittelstrass

Was ist eigentlich Kultur? Wenn man diese Frage stellt und sich zufällig gerade in einem Biolabor befindet, erhält man eine eher abseitige Antwort. Wer dort täglich arbeitet, zeigt vermutlich spontan auf ein rundes flaches Glas mit etwas schmieriger Lösung. Wie in einem kleinen Garten wachsen in der Petrischale kleinste Lebensformen zu bunten und kunstvollen Formen heran - faszinierende Pilz- oder Bakterienkulturen. Abseits der Biologie sieht eine blühende Kulturlandschaft für die meisten Menschen aber anders aus.

Das Wort Kultur ist aus dem Lateinischen abgeleitet. Dort meinte es: Landwirtschaft. «Cultura» oder «cultus» ist der Anbau, die Pflege und die Veredelung von Ackerboden. Der moderne Gebrauch des Wortes hat mit dieser Bedeutung immerhin noch entfernt etwas zu tun: Kultur meint heute in einem sehr weiten Sinne alles, was Menschen aus dem, was sie in ihrer Lebensumgebung vorfinden, machen, hervorbringen oder gestalten. Wichtig für das Verständnis von Kultur ist: Es braucht dafür die planmässige Überlegung und die Hilfe von (Kultur)Techniken.

Die eine Definition von Kultur gibt es nicht.

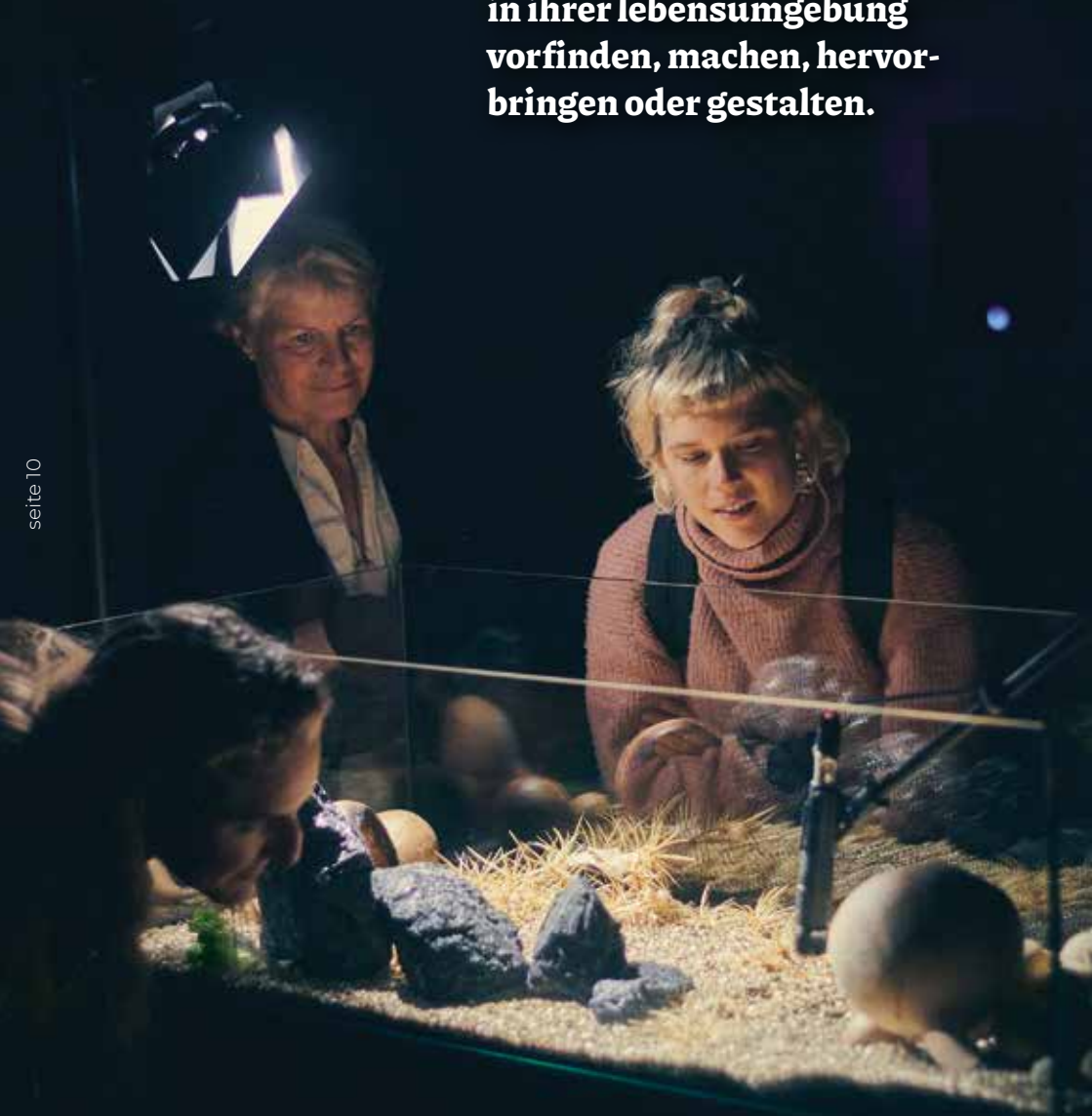
Auf die uns umgebende Natur bezogen heisst das: Äcker und Gärten, Wälder und Weiden, auch vom Menschen ausgewiesene und mit Pfaden durchzogene, wilde Naturparks, kurz alle natürlichen Umgebungen, die ein Mensch für seine Zwecke geformt hat, alle Handlungen von Menschen, die dazu führten, sich so etwas wie einen Heimatort zu schaf-

fen, bedeuten Kultur. Im modernen Sprachgebrauch gehört dazu noch viel mehr alles soziale Handeln - ob religiös, alltäglich, bildend oder künstlerisch. Unter Kultur fällt Erziehung, Bildung und Arbeit, auch Freizeit bis hin zu Ruhephasen und alle Lebensäusserungen geistiger Art, alle Ausdrucksweisen von Wissen, alle Errungenschaften, alle Denkweisen, alle tradierten Wertvorstellungen und damit die gesamte geistig-soziale Heimat menschlicher Gemeinschaften.

Das Wort wird inzwischen in so vielen Kontexten verwendet, dass es schon wieder fraglich ist, wieviel Sinn seine Verwendung überall dort noch macht: Wir sprechen von Alltagskultur, Sprachkultur, Musikkultur, Esskultur, Alpkultur, Kommunikationskultur, ja sogar Firmenkultur, von Hoch- und Subkultur, Popkultur, Festkultur, Schlafkultur, politischer Kultur, Fussballkultur und so weiter und so fort - Kultur ist vielleicht der dehnbareste Begriff, den wir Menschen überhaupt verwenden.

Eine ein für alle Male gültige Definition von Kultur gibt es nicht. Schon 1952 erfassten die beiden US-amerikanischen Wissenschaftler Alfred L. Kroeber und Clyde Kluckhohn über 160 verschiedene Definitionen vom englischen Wort «culture» und analysierten deren Verwendung - eine Forschungsarbeit, die bis heute zitiert wird, wenn sich jemand wieder einmal aufmacht, die vielen Kulturbegriffe, die im Alltagskontext und in der Wissenschaft kursieren, zu sortieren.

**kultur meint heute in einem
sehr weiten sinne alles, was
menschen aus dem, was sie
in ihrer lebensumgebung
vorfinden, machen, hervor-
bringen oder gestalten.**





Herbert Pixner Projekt. «Trilogie der Alpen», November 2022

Kulturen ermöglichen viele Heimaten

Obwohl die Verwendung des Wortes so offensichtlich vielseitig ist, wird Kultur gerne ins Feld gebracht, sobald sich das eine menschliche Schaffen vom anderen menschlichen Schaffen bewusst unterscheiden soll. «Meine Kultur ist anders als deine Kultur» – ein eigentlich ganz normaler Satz, solange man sich bewusst macht, wie unterschiedlich Menschen ihre Umgebung und ihr soziales Handeln eben kultivieren, um als Gemeinwesen sichtbar zu sein und über Generationen hinweg dieses Gefühl von Zusammenhang weiterzugeben. So schaffen sie sich Heimat. Streit gibt es dann, wenn die eigene Kultur, in der man sich beheimatet fühlt, gegenüber anderen aufgewertet, zur Norm für alle anderen gemacht oder sie im schlimms-

ten Fall totalitär durchgesetzt wird. Praktiken und Traditionen, die eine Gemeinschaft oder Gesellschaft pflegt und wertschätzt, werden dann gegenüber anderen Praktiken und Traditionen höher bewertet – ohne Wenn und Aber. Manchmal liegt das nur am Gefälle zwischen Kenntnis und Unkenntnis: Dann wird zum Beispiel eine wohlbekannte Kultur (wie die Heimat) gegenüber einer anderen, unbekanntem Kultur (als einer Art Neuland) ausgezeichnet. Hinter einem normativen Kulturbegriff kann aber auch der Wunsch nach deutlicher Abgrenzung liegen – wie beispielsweise im 19. Jahrhundert, als sich das aufstrebende Bürgertum im deutschsprachigen Raum von dem, was «Volk» genannt wurde, bewusst distanzieren wollte. Etwas vereinfacht gesagt, nutzte die bürgerliche Gruppe einen

wertenden Kulturbegriff dazu, sich über die Auszeichnung ihrer eigenen Kultur einen wiedererkennbaren Platz in der Gesellschaft zu sichern. Bestimmte ästhetische Vorstellungen wurden höher-, andere geringgeschätzt und ein Wertgefälle zwischen «Hochkultur» zur «Volkskultur» behauptet. In diesem künstlich hergestellten Gefälle wird dem Begriff Kunst die Rolle einer Weiche zugeschrieben: Wo es zur Hochkultur geht, nur da geht es auch zur Kunst – eine für alles künstlerische menschliche Handeln bis heute besonders unglücklich eingerostete Verbindung.

eine zeitgenössische vorstellung von kultur versucht nun schon lange, dieses verengte normative verständnis zu überwinden und wertneutral von kulturen im plural zu sprechen – kulturen, die viele heimatener ermöglichen, die sich schon immer gegenseitig inspiriert und miteinander verwoben haben, und in denen überall auch kunst vorkommt.

Kunst – nur das Neuland der anderen?

Es ist verwirrend: Sobald es im deutschsprachigen Raum politisch wird oder um Finanzen geht, ist schnell die Rede von «Kunst und

Kultur». Beides sei «Ausdruck des menschlichen Daseins», so drückt sich beispielsweise der Deutsche Kulturrat aus, wenn er sich zur Kulturförderung positioniert. Auch im Schweizer Bundesgesetz über die Kulturförderung (KFG) treten «Kunst und Kultur» im Doppelpack auf. Und in einer 2021 im Auftrag des Bundesamtes für Kultur veröffentlichten Studie, die dazu dienen soll, die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen in der Schweiz zu bewahren und zugleich den Austausch zwischen städtischem und ländlichem Raum zu verbessern, geht es ebenfalls um die «Förderung des Kunst- und Kulturschaffens». Kunst und Kultur – was ist also das Gemeinsame? Was ist der Unterschied?

Es liegt vermutlich an den Fliehkräften, die oft zwischen Stadt und Land wirken, dass Kunst besonders im ländlichen Raum für viele Menschen keinesfalls das Gleiche ist wie Kultur. Kunst wird hier eher als ein eigenständiges Phänomen menschlicher Schaffenskraft verstanden, das sich in urbanen Räumen abspielt – eben da, wo sich historisch das Bürgertum gebildet und die Vorstellungen von «Hochkultur» und «Kunst» geprägt hat. Damit entstand ein vom Ländlichen und seinen Werten so ganz anderer Kontext – ein Neuland wurde geschaffen, und da gehört für viele dann auch «die Kunst-Szene» hin. Dabei verrät die menschliche Sprache auch hier, dass der Begriff Kunst viel breiter verstanden werden darf. Kunst bezieht sich wie Kultur auf das von Menschenhand Geschaffene – auf das Schöne, aber manchmal auch das Praktische, selbst auf das Alltägliche und schliesslich sogar

auf das gar nicht Schöne. Sprechen wir nicht auch von Baukunst, Heilkunst, Lebens- und Liebeskunst oder Kriegskunst?

Die eine Vorstellung von Kunst gibt es nicht.

Auf keinem Feld gibt es so schnell Zank und Streit wie dort, wo Kunst definiert werden soll. «Ist das Kunst oder kann das weg?» – so eine viel zitierte provokative Frage in diesem Ring. Wühlt man sich durch die Begriffsdefinitionen, stösst man auf übergeordnete Theorien. Eine Theorie ist die, dass Kunst immer Ausdruck einer freien und schöpferischen menschlichen Gestaltung ist – also nicht jede Gestaltung. Es müssen schon Kreativität, Intuition, Phantasie, unbewusstes Handeln, aber auch Kunstverstand im Sinne von bewusstem kunstfertigem Handeln ineinandergreifen, damit etwas Kunst ist. Eine Künstlerin oder ein Künstler drückt sich also dann künstlerisch aus, wenn sie oder er eigene Erlebnis- und Erfahrungswelten mithilfe besonderer Fähigkeiten und Fertigkeiten in ein Werk mit gestalterischen Elementen verwandelt. Komplex gesagt – einfach nachgefragt: Trifft das nicht auf die allermeisten musikalischen oder gestalterischen Traditionen zu, die man auf dem Land findet? Über Jahrhunderte hat sich im Toggenburg der Instrumentenbau verfeinert, das Jodeln ausdifferenziert, die Trachtenschneiderei perfektioniert – wer wollte diesen beeindruckenden Äusserungen menschlicher Schaffenskraft die Kunst absprechen?

Formal werden Kunstwerke gerne traditionellen Typen von Kunst zugeordnet: Malerei, Dichtung, Literatur, Musik, Tanz, Film, Bildhauerei, Theater, Textile Kunst, Architektur und so weiter... Aber eine klare formale Einordnung klappt nicht zuletzt in der Welt der modernen Medien schon eine ganze Weile nicht mehr. Zu sehr greift längst alles kreativ ineinander. Eine für die Gegenwart völlig unbrauchbare Definition von Kunst ist schliesslich die, dass Kunst nur das sei, was ein Kunstsachverständiger anerkennen könne – jeder versteht eine Sache, mit der er oder sie sich intensiv beschäftigt, wer hat denn da Sachverstand über den Sachverstand...? Diesem sehr engen Kunstbegriff gegenüber gibt es noch einen sehr weit gefassten: Kunst sei «offen». Das wiederum bedeutet: Es komme immer auf die Menge an Aussagen eines Werkes und seine möglichen Interpretationen an – und im Fall von Kunst sei beides eigentlich unerschöpflich.

Klangwelt Toggenburg zwischen Heimat und Neuland

Die Klangwelt Toggenburg als eine Institution für Kultur steht mitten im Strudel von vielen geläufigen und weniger geläufigen Definitionen von Kultur und Kunst. Sie ist den Wirkmächten zwischen Stadt und Land ausgesetzt, und sie ist gefordert, ein vielseitiges kulturelles Angebot für die gemeinschaftliche und individuelle Orientierung zu machen, das unterschiedliche Menschen erleben und geniessen dürfen. In diesen Spannungsfeldern tritt sie an, Kultur und Kunst in ihrer Breite ausgewogen zwischen Heimat und Neuland



zu formulieren und zu präsentieren. Die Auseinandersetzung mit den vielen unterschiedlichen Vorstellungen davon, was denn nun «eigentlich» Kultur und Kunst ist und was dabei Heimat und Neuland ist, gehört nicht nur zu einer Kulturinstitution dazu: Die Auseinandersetzung um Kultur ist Kultur. Denn menschliche Kulturen blühen zum Glück nicht in gläsernen Petrischalen. Zu den wunderbarsten Möglichkeiten unserer Spezies gehört, dass wir uns gegenseitig unsere kulturellen Herkünfte und Welten zeigen und vermitteln können – Landschaften und Bauten, Wertvorstellungen und Brauchtum, Künste und Traditionen und so fort...

Der Austausch darüber nährt die Neugierde, füttert die Gedanken aller und lässt Kulturlandschaften blühen. Manchmal führt Austausch zu Streit, doch selbst das ist im besten Fall Kultur: Streitkultur. Und wodurch zeichnet die sich aus? Dass eben keiner gebeugt aus dem Ring steigt: Gegenseitige Wertschätzung ist eine zentrale kulturelle Errungenschaft und bedeutet die Aufwertung aller.

Bettina Mittelstrass studierte nach dem Abitur Neuere und Alte Geschichte und Philosophie in Konstanz, Bochum und Köln. Seit vielen Jahren arbeitet sie als Journalistin, Autorin und Moderatorin, u.a. für die Musik- und Kulturredaktionen bei WDR 3, Bayerischer Rundfunk oder Radio SRF 2. Sie wohnt und arbeitet in Berlin.

bettinamittelstrass.de

kulturjahr '23

Wir bereisen das Toggenburg und beginnen im März mit einer kleinen Reise, einem Abstecher zum Root-huus Conten. Wir sind zu Gast, die Klangwelt Toggenburg zeigt sich im Appenzellerland. Es ist der Auftakt zu einer hoffentlich fruchtba-ren und langjährigen Zusammen-arbeit der beiden Institutionen von dies- und jenseits des Säntis.

Weiter geht's in Ebnat-Kappel, wenn uns im April **Erika Stucky**, die bekannteste Amerikanerin der Schweiz, mit ihren «Stucky Yodels» beehrt und das Zäuerli den Blues kriegt.

Im Mai besuchen wir das **Rat-haus für Kultur** in Lichtensteig, wo Traditionelles auf Unbekanntes trifft, Heimat auf Neuland. Junge Musiker:innen von hier und da erschaffen im Rahmen einer Resi-denz ganz und gar Neues. Vorhang auf für die Zukunft!

Ebenfalls im Mai kommt Schlag-zeug-Virtuose **Julian Sartorius** zurück ins Toggenburg. Wir dürfen uns in der **Rösslischüür Libingen** auf ein noch nie da gewesenes Spiel der Schellen freuen.

Wenn der Sommer kommt, wird gewandert. Wir erforschen zu Fuss den Klang, lassen uns von ihm (ver-)führen. Eine **Klangwande-rung**, eine Erfahrung für die Sinne

und das Bewusstsein für die Natur. Eine Entdeckungsreise vis à vis der Churfürsten.

Und wenn der Sommer schon fast vorbei ist, ein **Festimfall**. Das **Jo-hanneum** in Nesslau-Neu St. Johann lädt uns ein auf einen Spa-zierklang durch die alten Mauern des ehemaligen Klosters. Inklusiv und erfrischend.

Nicht weniger erfrischend ist die St. Gallerin **Lika Nüssli**, die im Rah-men einer klanglich inszenierten Lesung im **Gasthaus Friedegg** die berührende Geschichte ihres Vaters als Verdingbub im Toggenburg erzählt. Ein starkes Ding!

Zu guter Letzt, aber von uns nicht vergessen, folgt die Vorführung der Geschichte der Toggenburger Schriftstellerin **Frieda Hartmann** in der katholischen Kirche von Alt St. Johann, die als Mutter von drei Kindern tagsüber als Näherin arbeitete und nachts Kurzgeschich-ten, Romane und Theaterstücke schrieb: **Zeitzeugnisse des Lebens der Menschen im Tal**. Inszeniert von und mit dem **Churfürstenchörli**.

Kommen Sie mit auf unsere Reise. Wir haben Sie gerne dabei.

ein tal im klang

Mittwoch, 22. März 2023

Zu Gast im Roothuus

Roothuus, Gonten

Freitag, 21. April 2023

Stucky Yodels

Reformierte Kirche, Ebnat-Kappel

Freitag, 12. Mai 2023

Modul

Rathaus für Kultur, Lichtensteig

Samstag, 20. Mai 2023

Schellenschlag

Rösslischüür, Libingen

Sonntag, 21. Mai 2023

Hidden Tracks

Wildhaus-Alt St. Johann

Sonntag, 18. Juni 2023

Lauszeit

Wildhaus-Alt St. Johann

(Verschiebedatum:

Sonntag, 25. Juni 2023)

Samstag, 23. September 2023

Festimfall

Johanneum, Nesslau-Neu St. Johann

Sonntag, 22. Oktober 2023

Zu Gast im Gasthaus

Gasthaus Friedegg, Wildhaus

3. November 2023

(Die fast vergessene) Frieda

Katholische Kirche, Alt St. Johann



Das detaillierte Programm
und Informationen zum
Vorverkauf finden Sie unter:
klangwelt.swiss/veranstaltungen

Erika Stucky





respekt, kommunikation und ein offener geist

Barbara Betschart leitet das ROTHUUS GONTEN – das Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik. Im Interview mit Bettina Mittelstrass spricht sie über ihre vielfältige und traditionsreiche Kulturarbeit, eine vielversprechende Zusammenarbeit mit der Klangwelt Toggenburg und über das, was sie täglich inspiriert und antreibt.

Bettina Mittelstrass (BM) Frau Betschart, Sie haben klassische Geige studiert, spielen aber klassische Musik genauso wie Volksmusik – seit über 10 Jahren zum Beispiel mit der «Brandhölzler Strichmusik», der einzigen originalen Streichmusik des Toggenburgs. Sie waren Geigenlehrerin, haben die kantonale Musikschule Uri geleitet, waren Prorektorin an der Städtischen Musikschule Luzern und seit 2014 sind Sie die Geschäftsführerin des ROTHUUS GONTEN – was hat Sie an diesen Ort geführt?

Barbara Betschart Für die Musik und das Miteinander der Menschen kann ich mich mit ganzem Herzen begeistern. Beides kann ich heute in meinem Beruf zusammenbringen, und das ist wunderbar! Ausserdem sind mir die Regionen rund um den Alpstein schon seit meiner Kindheit vertraut. Über 20 Jahre lang hat meine Familie die

Ferien im Appenzellerland verbracht. Ich bin mit Innerschweizer Volksmusik aufgewachsen – in meinem Elternhaus war das damals zentral. Als junger Mensch musste ich mich da zunächst abgrenzen und einen anderen Weg im Studium gehen. Heute schätze ich meine volksmusikalische Vergangenheit und habe die traditionelle wie auch die neue Volksmusik längst für mich wiederentdeckt. In Kombination mit meinem klassischen Musikstudium spiegelt das für mich die Verbindung von Tradition und Innovation wider – zwei Bereiche, die sich auf wunderbare Weise ergänzen. So passen alle meine persönlichen Erfahrungen und die Fähigkeiten, zu dem, was im ROTHUUS GONTEN gefragt ist.

BM Es gibt vielfältige Aufgaben, die das beeindruckende historische Haus in Gonten heute erfüllt. Welche sind das?



Barbara Betschart Das ROTHUUS GONTEN ist ein Ort, wo Volksmusik stattfindet – mit vielen geselligen musikalischen Veranstaltungen. Am schönsten ist das Haus also, wenn es klingt und schwingt. Es ist aber auch ein Ort der Archivierung, Forschung und kulturellen Vermittlung von Appenzeller und Toggenburger Volksmusik. Wir sammeln und bewahren hier Zeugnisse dieser vokalen und instrumentalen traditionsreichen Musikrichtung. Im Moment arbeiten wir prioritär an unserer umfassenden Datenbank www.volksmusik.ch, ein Partnerprojekt mit dem Haus der Volksmusik in Altdorf. Gerade erst haben wir über 5'000 Instrumentalstücke in die Datenbank importiert – ein unglaublicher Schatz an Musik verschiedener Jahrhunderte aus der Feder unterschiedlichster Komponistinnen und Komponisten.

Das über 250 Jahre alte Haus kann zu den Öffnungszeiten frei besichtigt werden. Eine Hörstation der Schweizerischen Nationalphonothek und zahlreiche Instrumente dürfen hier ausprobiert werden. Wir begleiten die traditionsreiche Musikrichtung auch mit wissenschaftlichen Arbeiten, die sich rund um die Memorierung dieses Kulturschatzes drehen, sowie mit immer wieder neuen Veranstaltungs- und Vermittlungsprojekten in die Zukunft.

BM Was macht Ihnen bei dieser Arbeit immer wieder Freude?

Barbara Betschart Ich mache zum Beispiel viele Führungen durch das historische Haus. Wenn sich dabei auch Menschen, die vorher nichts mit Volksmusik zu tun hatten, von meiner Leidenschaft für diese Musik

anstecken lassen, wenn sie sich mit offenem Geist, Herz und Seele auf diesen Ort einlassen und Volksmusik als einen selbstverständlichen Teil unserer kulturellen Wurzeln in der Schweiz erfahren – dann ist, glaube ich, ein wichtiger Teil meiner Arbeit getan. Dann spüre ich, wie sich Türen öffnen und andere Meinungen locker ansprechen lassen. Im besten Fall entsteht dadurch gar ein neuer Blickwinkel.

BM Worauf kommt es bei der Vermittlung von so vielschichtiger traditioneller und neuer Volksmusik besonders an?

Barbara Betschart Auf viel Kommunikation, Netzwerkarbeit und gegenseitige Wertschätzung. Es ist mir persönlich sehr wichtig, dass man jederzeit sagen kann, wenn einem eine Musik oder eine Veranstaltung nicht gefällt. Aber ich setze meine ganze Energie dafür ein, dass die Menschen das jeweils andere nicht verurteilen oder abwerten. Für mich sind Tradition und Innovation kongruent: Das eine spiegelt das andere und erzeugt hoffentlich Freude und gegenseitigen Respekt. Ich trete dafür ein, zu zeigen, wie bereichernd es ist, auch andere Kulturen und Traditionen zu sehen und diesen mit Respekt zu begegnen. Das Schöne an der Schweiz ist, dass es auf kleinstem Gebiet unglaublich viel verschiedenartige Volksmusik und damit zugleich eine variantenreiche Volkskultur insgesamt gibt. Wir dürften uns ruhig noch mehr an dieser Vielfalt erfreuen und mit Demut auch stolz darauf sein!

BM Zwischen dem ROTHUUS GONTEN und dem oberen Toggenburg liegt ein Pass. Man muss über die Schwägalp, um von hier nach da zu kommen. Wie schaffen Sie es, das Toggenburg zu integrieren und sich um die ganze vokale und instrumentale Volksmusik rund um den Alpstein zu kümmern?

Barbara Betschart Für meine Arbeit ist das Toggenburg natürlich gleichbedeutend mit den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden. Jede Region hat einen sehr reichen kulturellen und vor allem auch musikalischen Schatz und beheimatet viele spannende Musikerinnen und Musiker. Wir organisieren also zum Beispiel regelmässig Stubeten mit wechselnden Gästen aus Innerrhoden, Ausserrhoden und dem Toggenburg. Trotzdem wandern jetzt natürlich nicht täglich viele Menschen zwischen dem Appenzell und dem Toggenburg hin und her, um Musikveranstaltungen zu besuchen. Die Wege zu den Menschen im Toggenburg sind für uns «etwas länger», man kennt sich weniger gut. Deshalb ist es dann manchmal etwas schwieriger, die Menschen aus dem Toggenburg auch ins ROTHUUS zu bringen.

Kulturpolitisch wurden dafür jedoch sehr gute Voraussetzungen geschaffen: Wir haben auch mit dem Kanton St. Gallen eine Leistungsvereinbarung und die Kulturbeauftragte hat bei uns Einsitz im Stiftungsrat. Eine grosse und schöne Herausforderung ist für mich, die Menschen zu erreichen und dazu zu bewegen, die jeweils andere Seite der Schwägalp und ihre musikalischen Traditionen wahrzunehmen und zu schätzen.

BM Was haben Sie in Zukunft vor, um Begegnungen zwischen Toggenburger und Appenzeller Volksmusik zu unterstützen?

Barbara Betschart Wir möchten und werden ab 2023 intensiver mit der KLANGWELT TOGGENBURG zusammenarbeiten. Die Klangwelt ist für mich schon sehr lange eine spannende Institution. Sie war mir bereits vor meiner Zeit in Gonten bekannt – ich habe dort Konzerte gehört und selbst schon gespielt.

Im Verlaufe der Jahre wurde die Klangwelt zu einer befreundeten Institution, und ich freue mich sehr über den regelmässigen Dialog und auf die Vertiefung der Zusammenarbeit. Beide Institutionen werden natürlich nach wie vor selbständig bleiben, aber durch unsere gemeinsame Arbeit wird es sicher noch partnerschaftlicher – für mich ein starkes gemeinsames Zeichen für die Kultur rund um den Alpstein. Die Eröffnung des Klanghauses bedeutet einen Meilenstein. Für gehaltvollen Inhalt zu sorgen, wird für die Klangwelt eine sehr anspruchsvolle Herausforderung. Ich bin überzeugt, dass man dann auch immer mal wieder im oberen Toggenburg auf das ROTHUUS GONTEN trifft!

An aerial photograph of a mountain valley. A river flows through the center, surrounded by green meadows and dense evergreen forests. A small house with a red roof is visible in the lower left. The top of the image shows a rocky, snow-dusted mountain slope.

unterwegs sein

zwischen heimat und neuland



Lika Nüssli
«Zu Gast im Gasthaus», 22.10.2023

**Unterwegs sein.
Zwischen Heimat und Neuland.**

Die Klangwelt Toggenburg transformiert sich, sie ist unterwegs, entwickelt sich weiter. Auf dem Weg in Richtung Klanghaus bleibt fast kein Stein auf dem anderen. Die Klangwelt muss, nicht komplett, aber teilweise, neu erfunden werden. Sie wird grösser, vielseitiger. Sie wird sich öffnen – sie muss. Das Klanghaus verlangt es nicht nur grösser zu denken, sondern auch anders. Doch wie? Was ist die Klangwelt? Wohin soll sie? Viele Fragen stehen im Raum. Die Klangwelt verändert sich behutsam, und gut überlegt.

Ein paar Seiten weiter vorne hat sich Bettina Mittelstrass in ihrem Text «Was ist eigentlich Kultur?» viele Fragen gestellt, und nebst jener im Titel auch eine andere, sehr wesentliche: Die Frage nach der Heimat.

Heimat

Was ist Heimat? Viele würden wohl spontan sagen: das Alphorn, das Jodeln, die Berge! Die Churfürsten! Das Toggenburg! Mit ein bisschen weniger Lokalverbundenheit, oder Lokalpatriotismus, würden einige wohl sagen: Die Schweiz! Die Beantwortung der Frage ist aber auch eine Frage der Perspektive, oder auch einfach der Herkunft. Heimat ist dort, wo ein Mensch nicht zu Besuch ist. Heimat schmerzt, wenn sie verloren geht. Heimat ist aber kein geografischer Raum, hat keine räumlichen Grenzen, sondern ist vielmehr ein Gefühl, das jeder Mensch für sich selbst erlebt. Heimat kann das eigene Umfeld sein, die Familie, das Ge-

fühl der Vertrautheit in den eigenen vier Wänden. Vielleicht ist Heimat aber auch der Klang der Kuhschellen, jener der Kirchturmglocken, der Klang des Chorgesangs, der Betruf, oder der Klang der eigenen Sprache. Was für uns fremd klingen mag, kann für andere Heimat sein.

Zurzeit wird der Begriff der Heimat weltweit intensiv und durchaus auch kontrovers diskutiert. In einer globalisierten Welt, in der sich Grenzen verschieben, sich die Gesellschaft verändert, wünschen sich viele Menschen Halt. Und mit dem Wunsch nach Zugehörigkeit und Identität bekommt auch der Begriff der Heimat wieder mehr Bedeutung. Die Globalisierung verändert nicht nur unser Denken und Handeln, sondern hat auch Einfluss auf unsere Gefühle. «Je globaler und global vernetzter das Leben wird, desto weniger aufgehoben scheinen die Menschen darin zu sein, wenn dadurch Heimat-Netze reissen und Heimat-Schollen davontreiben. Heimat ist dann nur noch Kulisse von Heimat, indem das Hei-

matliche inszeniert und museal ausgestellt wird, um kurzzeitig herein-springenden Touristen die wohlige Anschauung des Ursprünglichen zu ermöglichen. Heimat wird zur Performance von Heimat.» Das schreibt Christian Schüle in seinem Buch «Heimat. Ein Phantomschmerz». Es ist 2017 im Verlag Droemer Knaur erschienen.

Schüle ist nur eine von vielen Stimmen, aber ich fühle mich mit dieser Aussage durchaus bestätigt in meinen Gefühlen und eigenen Erlebnissen. Wenn ich an meine eigene geografische Heimat, den Aargau, die Stadt Baden, denke, dann ist diese meist mehr Kulisse meiner Erinnerungen als Heimat meiner heutigen Gefühle. Geografische Heimat hat für mich also viel mehr mit Vergangenheit zu tun als mit meiner heutigen Realität, meinem heutigen Sein. Ich identifiziere mich nicht mit dem Aargau. Zuhause fühle ich mich woanders. Wo aber bin ich eigentlich daheim?



Churfirstenchörli - «(Die fast vergessene) Frieda», 03.11.2023

Neuland

Ich wohne im Toggenburg. Seit etwas mehr als zwei Jahren arbeite ich hier und vor bald einem Jahr habe ich mich dazu entschieden, mein Status als Wochenaufenthalter abzugeben und ganz ins Toggenburg zu ziehen. Ich zahle hier Steuern, kaufe hier ein, gehe hier essen. Ich bin neu hier. Ich habe Neuland betreten. Ich habe mich entschieden im Toggenburg zu arbeiten, und zu leben. Ich möchte mich hier wohl fühlen, Traditionen erleben und verstehen, die Menschen hier kennen und mich mit ihnen austauschen. Ich verfolge keinen Plan, aber ich habe einen Wunsch: Ich möchte hier nicht fremd sein.

Bin ich jetzt ein Toggenburger? Wohl kaum. Werde ich mich jemals als Toggenburger bezeichnen? Eher nicht. Aber ich bin jetzt hier zu Hause und ich bin gerne hier. Ich fühle mich wohl. Aber ich identifiziere mich nicht mit dem Toggenburg. Dafür habe ich zu lange woanders gelebt. Ich habe mich aber auch nie als Aargauer oder Limmattaler gefühlt. Ich identifizierte mich immer schon mehr über die eigenen Werte, meine Haltung zur Welt, die ich mit Menschen teile, die mich über lang oder kurz begleitet haben, als über meine Herkunft.

Ich glaube, dass meine Heimat Erinnerungen aus der Kindheit sind. Zum Beispiel die Erinnerungen an Reisen, die wir mit der Familie machten. Der Klang des rumpelnden Nachtzuges, der in mir noch heute ein Gefühl auslöst, das sich wie Heimat anfühlt. Wir waren oft mit dem Nachtzug unter-

wegs. Im Bett des fahrenden Zuges zu liegen, begleitet von der ganzen Familie, war für mich etwas Heimeliges, und gleichzeitig ein Abenteuer. Zuhause fühlte ich mich immer schon dort, wo ich mich geborgen fühlte. Und das war nicht unbedingt in den eigenen vier Wänden, oder im Heimatdorf. Heimat bin am Ende ich selbst. Heimat sind meine Freundinnen und Freunde, meine Familie. Heimat ist für mich ein Buch, das ich mag. Heimat ist Musik, die ich gerne höre, Geräusche, die ich mit schönen Erinnerungen verknüpfe. Heimat ist aber auch eine Denkweise, die ich mit Anderen teile. Ich kann mich bei Menschen zuhause fühlen. Das Toggenburg ist nicht meine Heimat. Aber wenn ich weg gehe und zurückkomme, in Wattwil den Zug verlasse, um umzusteigen, dann riecht die Luft anders, als dort wo ich war. Die Landschaft hat sich verändert und auch die Menschen sind anders als woanders. Ich komme nicht von hier, ich komme von woanders, aber ich bin mittlerweile hier daheim.

Wie ich Heimat definiere, hat viel mit meiner Biografie zu tun. Weil ich viel gereist bin, an verschiedenen Orten gelebt habe, definiere ich Heimat vielleicht auch anders als ein Mensch, der immer am gleichen Ort gelebt hat. Und das ist gut so. Diese Unterschiede braucht es, denn jeder Mensch ist anders. Was Heimat ist, was sie einschliesst, muss jede und jeder für sich selbst definieren. Heimat schliesst aber oft die Sehnsucht nach Sicherheit ein. Sich öffnende Grenzen, Kriege, sich verändernde Gesellschaften und das sich verändernde Klima verstärken diese Sehnsucht noch und lassen den Wunsch



nach Geborgenheit, nach Heimat wachsen. Es ist wichtig Heimat zu haben.

Gleichzeitig ist es etwas Schönes sich weiterzuentwickeln, sich selbst zu bewegen. Sich zu verändern kann viel Positives hervorbringen, die eigene Persönlichkeit stärken. Es ist aber nicht immer einfach und kann durchaus anstrengend sein. Ich bin der Meinung, dass es sich lohnt, sich weiterzuentwickeln und über den eigenen Tellerrand zu blicken. Ich glaube es hat sich gelohnt meine alte Lebenswelt zu verlassen und hier, in eine mir bisher nicht bekannte Welt, einzutauchen. Ich muss mich und meine Positionen dadurch hinterfragen und neue Perspektiven einnehmen. Es tut mir gut, immer mal wieder die eigene Komfortzone zu verlassen. Das Leben ist eine Reise und auf einer Reise verändert

sich die Umgebung. Die Welt von heute klingt nicht gleich wie früher. Wo früher mit dem Rächen das Heu fast lautlos zusammengenommen wurde, erklingt heute der Laubbläser. Ein Traktor klingt nicht gleich wie ein Pferdegespann. Der Klang der Gegenwart ist ein anderer als der der Vergangenheit. Wie aber klingt die Zukunft?

Die Zukunft gibt uns viele Fragen mit auf den Weg. Sie zu beantworten bringt uns weiter. Ausprobieren. Erforschen. Entwickeln. Risiken eingehen. Abenteuer erleben. Wieder zurückkehren. Neue Wege gehen. Die Klangwelt ist auf der Reise, verändert sich. Sie ist unterwegs.

Nik Fischer

Kulturvermittler Klangwelt Toggenburg

SFS

SFS

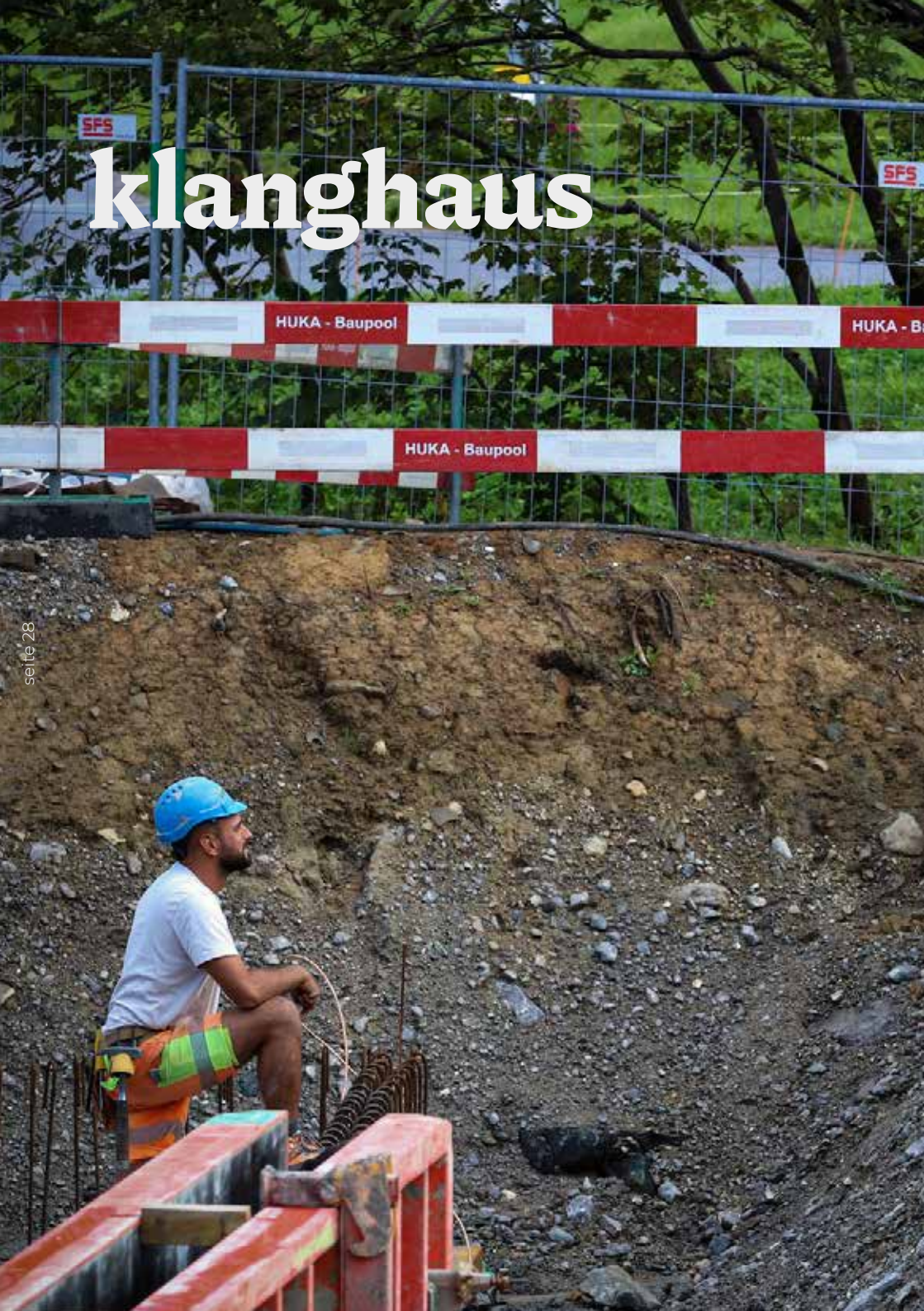
klanghaus

HUKA - Baupool

HUKA - B

HUKA - Baupool

seite 28





das klanghaus ist ein herzensprojekt

Christiana Sutter im Gespräch mit Architektin Astrid Stauffer



Prolog

Das Interview findet in einem der Besprechungszimmer im Architekturbüro Stauer & Hasler in Frauenfeld statt. Seit Astrid Stauer zusammen mit ihrem Büropartner Thomas Hasler 1994 im Eisenwerk Frauenfeld in einem Untergeschoss mit ihrer Denkwerkstatt begonnen hatte, ist das Büro auf 60 Mitarbeitende angewachsen. Inzwischen sind ihre Räumlichkeiten auf fünf Etagen im alten Eisenwerk verteilt. Nebst mehreren Büroräumen hat das Architekturbüro eine eigene Modellbauschreinerei. Dort werden auch Modelle des Klanghauses erstellt, damit man die Räume im richtigen Licht sehen und ihre Teile entwickeln kann, bis alles perfekt sitzt. Das Eisenwerk Frauenfeld wurde von 1908 bis 1910 erbaut. Hier wurden Schrauben, Muttern und Nieten gestanzt. 1984 erfolgte die Umnutzung und Totalsanierung der alten Eisenfabrik. Heute bietet sie Raum für Wohnen, Arbeiten, Kultur und Freizeit.

Astrid Stauer wurde 1963 in Lausanne geboren. Zusammen mit drei Geschwistern wuchs sie am Bodensee und später in einer ländlichen Gegend in der Nähe von Zürich auf. Schon als Kind liebte die heutige Architektin und Professorin das Zeichnen. Ihr Lieblingsmotiv waren Häuser mit Steildächern und vielen Bäumen. Während der Sekundarschule begann sie sich für Architektur zu interessieren. Prägend war das moderne Haus, das sie damals mit ihren Eltern und Geschwistern bewohnte. Es hatte ein Flachdach. In einer Schularbeit ging sie der Frage

nach, weshalb es so anders aussah als seine Nachbarn. Das Licht für den Beruf zur Architektin ging Astrid Stauer aber wortwörtlich durch ein Lichterlebnis auf. Als 16-Jährige besuchte sie zusammen mit der Latein-Klasse das Pantheon in Rom. Just zur Mittagszeit, als die Klasse ins Innere trat, erleuchtete ein säulenartiger Lichtstrahl den Kuppelraum. Die Faszination für Raum, Licht und Dimensionen war geboren. An der ETH Zürich studierte Astrid Stauer Architektur. Ihren Büropartner Thomas Hasler hat sie nach dem Studium als eine der ersten Mitarbeiterinnen bei Meili, Peter Architekten in Zürich kennengelernt.

1997/98, als die beiden bereits selbstständig waren, ergab sich mit dem Bau des Kino RiffRaffs in Zürich eine erste Arbeitsgemeinschaft mit Marcel Meili. 2010 gewann er den Wettbewerb für das Klanghaus, der als Thesenkonkurrenz durchgeführt worden war. Im Laufe des Vorprojektes erkrankte Marcel Meili. Er fragte Astrid Stauer erneut für eine Arbeitsgemeinschaft an. Auf der Basis der Grundidee wurde das Projekt gemeinsam weiterentwickelt und im Büro Stauer & Hasler vertieft. Seit dem Tod von Marcel Meili 2019 wird es gemäss seinem letzten Willen von Astrid Stauer und ihrem Büro weitergeplant und realisiert.

Parallel zu ihrer Tätigkeit als Architektin teilt sich Astrid Stauer zusammen mit ihrem Büropartner Thomas Hasler eine Professur am Institut für Architektur und Entwerfen an der Fakultät für Architektur und Raumplanung an der Technischen Universität Wien.



3D-Modell der Fassade mit akustischem Schindelbild und farbigem Aussichtsfenster

Zeichnung: Staufer & Hasler

Christiana Sutter (CS) Wenn Sie Musik architektonisch beschreiben müssten, wie sähe dieses Bauwerk aus?

Astrid Staufer Ich mag ganz unterschiedliche Musikrichtungen. Und behaupte nun auch nicht, dass ich nur Toggenburger Musik höre, auch wenn ich sie sehr gerne mag (lacht). In der Sendung «Musik für einen Gast» in SRF2 Kultur und Musik habe ich mir 2014 ein Stück der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina gewünscht, eine sehr monumentale Komposition. Das Schöne daran aber ist, dass ihre Musik enorm vielschichtig ist. Ich mag Musik, die eine Komplexität hat und nicht eindeutig ist. Tonfolgen und Stimmen, die sich verlieren und wieder finden, und das in allen Stilrichtungen. In diesem Sinne sähe das Bauwerk wohl genau so aus (sie lacht und zeigt auf eine Illustration des Klanghauses). Es ist wie ein architektonisches Musikstück, das auf vielschichtige Weise Verschiedenes zusammenführt und am Schluss doch eine Klarheit hat.

CS Wie ist ihr Bezug zur Musik?

Astrid Staufer Nach dem üblichen Flötenunterricht spielte ich als Kind klassische Gitarre. Wenn ich mich schlecht fühlte, verzog ich mich in mein Zimmer und klimperte. Während der Kantizeit gab ich sogar selbst Gitarrenunterricht. In der Umgebung war damals kein ausgebildeter Gitarrenlehrer zu finden und ich wurde angefragt, ob ich die Schüler unterrichten könne. Das war lustig. Einmal hatte ich eine Schülerin, die gleich gut spielte wie ich. So musste ich vor jedem Unterricht üben, um ihr in der Stunde etwas beibringen zu können. Stark geprägt hat mich auch ein Musiklehrer in der Sekundarschule. Er machte einen damals sehr unkonventionellen Musikunterricht und hat uns damit die Ohren geöffnet. Singend, spielend und stampfend wandelten wir durch den Raum - fast ein bisschen wie man es dereinst im Klanghaus tun kann. Mit dem Beginn des Studiums gab es für mich dann nur noch die Architektur. Ich spielte zwar noch elektrische Gitarre in einer Kellerband, aber was wir dort zusammenimprovisierten, hat rückblickend wenig mit

Musik zu tun (lacht). Wie auch immer, wenn ich mal etwas mehr Zeit habe, möchte ich wieder ein Instrument spielen, vielleicht Cello. Die Musik ist und war mir auf viele Weisen stets eine Begleiterin.

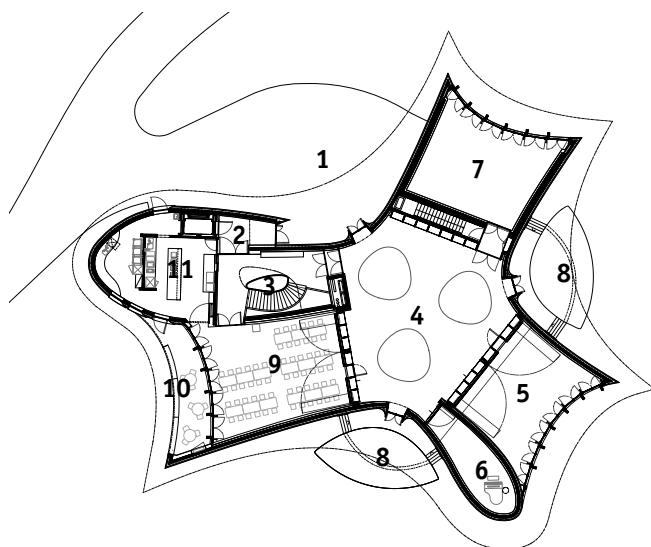
CS Das Klanghaus ist ein Instrument, ein Klangkörper, vermutlich etwas Einmaliges. Inwieweit hilft Ihnen ihr Architekturwissen für dieses Projekt oder ist dies eine gänzlich neue Klaviatur?

Astrid Staufer Es ist tatsächlich eine neue Klaviatur. Natürlich ist das Grundwissen über Architektur die Voraussetzung für einen solchen Bau. Aber durch die zentrale Bedeutung des Klangs muss man viele Konventionen hinterfragen, viel Erlerntes überdenken. Weil das Klanghaus in erster Linie ein Instrument ist, kann man ihm nicht mit

einer klassischen Holzbaulogik beikommen. Denken wir an die runden Formen dieses Instrumentes, die sich der üblichen Holzbauweise entziehen. Einfache und lineare Pfosten, Sparren, Balken, Bretter haben die Holzbautradition geprägt. Dank digitalen Fertigungsmethoden ist es einfacher geworden, ein Haus überhaupt als Instrument zu denken. Und insofern ist das Klanghaus auch ein zeitgemässer Holzbau.

CS Das Toggenburg ist ländlich geprägt. Wie spiegelt sich das im Klanghaus?

Astrid Staufer Als erstes vor allem durch die Form, die in direktem Dialog zur Landschaft steht. Fenster, die sich auf sie öffnen, Buchten, die ihre Geräusche aufnehmen. Dann aber auch durch Aspekte der lokalen Baukultur, wobei diese keinesfalls als



Erdgeschoss

- 1 Vorplatz
- 2 Eingang
- 3 Treppenhaus
- 4 Zentralraum
- 5 Schwendiseerraum
- 6 Hallraum
- 7 Schafbergeraum
- 8 Aussenbühnen
- 9 Stube
- 10 Loggia
- 11 Essenausgabe
Küche | Kiosk

Grundriss Erdgeschoss mit Zentralraum, Musikräumen, Stube und Eingangsflügel

Zeichnung: Staufer & Hasler

Klischée oder im Sinne einer Nachahmung ins Klanghaus einfließen soll. Es braucht immer eine Übersetzung der Themen in die heutige Zeit. Dazu gehören etwa die Schindeln, die mehr sind als ein Schindelschirm. Durch leichte Verschiebungen in der Anordnung gestalten sie die visuelle Akustik mit. Einerseits ist das Gebäude durch seine Funktion als Resonanzkörper hochkomplex. Sein Herz ist der Zentralraum, ein aussergewöhnlicher Saal, der Festlichkeit ausstrahlt. Gleichzeitig vermitteln andere Räume, zum Beispiel die Stube, ein Gefühl von Einfachheit. Diese Vereinigung von Kontrasten zeigt auch die Fassade: ein einfacher Schindelschirm, der durch die Festlichkeit der farbigen Fenster geschmückt wird. Ist das nicht das Schöne an der ländlichen Architektur? Es gibt immer eine Hierarchie. Wo Einfaches zum Leben ausreicht, bleibt sie bescheiden. Wo sie sich zur Öffentlichkeit hin präsentiert, wird sie geschmückt.

CS Wie prägt die Form des Klanghauses die Umgebung?

Astrid Stauer Das Klanghaus steht in der Landschaft, allein. Frei und organisch geformt ist es doch eingebettet in sie. In seiner weiteren Umgebung bilden die über Jahrhunderte entstandenen Bauten zusammen eine Art Gewebe: die Häuser, die Ställe, die Scheunen, das Hotel. Sie haben rechteckige Formen, folgen den einfachsten Regeln der Konstruktion. Aus ihnen treten die «Monumenta» hervor, die öffentlichen Bauten, die Kirchen und Schulhäuser mit Türmen und ganz eigenen Formen. Sie sind kostbarer gestaltet, geschmückt und meist

auch aus anderem Material. Dieses sich ergänzende Verhältnis von Einfachem und Kostbarem zeigt sich auch beim Klanghaus. Als Objekt, um das man sich bewegen kann, strahlt es in die Landschaft aus. Man sieht es von überall. Es verändert sich je nach Standort. Es wird zum Haus, das Offenheit und Öffentlichkeit ausstrahlt. Und so versteht es sich als Gegenpol zu den kleineren Häusern, die privat sind, in ihrer Vielzahl und Ähnlichkeit aber ein ebenso starkes Ganzes bilden. Von diesem Gegensatz lebt die Architektur seit Jahrtausenden.

Wie immer gibt es auch die fünfte Fassade – das Dach. Wobei das Klanghaus ja eigentlich nur eine Fassade hat, dafür eine umlaufende (lacht). Weil die Perspektive von oben wegen der Sicht aus den Bergen so wichtig ist, wird auch das Dach speziell geschmückt. Ein Ornament aus Pfannendeckeln dient als Schneefänger. Aus einfachen Elementen wird auch hier Schmuck.

CS Aus wie vielen Personen besteht das Team für das Klanghaus-Projekt?

Astrid Stauer Nebst mir arbeiten zwei weitere Personen unseres Büros seit Langem am Klanghaus mit. Der Projektleiter Matthias Ruf ist Architekt, ein versierter Konstrukteur und sehr grossgewachsener Appenzeller. Für mich ist er sehr wertvoll, weil er die Kultur und Tradition rund um den Alpstein gut kennt. Er hat schöne Ideen ins Projekt eingebracht, beispielsweise für die Beschriftung. Die Sennenkette aus dem Alpstein war dafür das Vorbild, eine Beschriftung, die visuell klumpert und klingt. Die Architektin Annette Uhl erarbeitet die Werkplä-



Zentralraum mit «visueller Akustik» und geschlossenen Toren Bild: Nightnurse Images



Zentralraum mit offenen Toren und Ausblick auf den Schwendisee Bild: Nightnurse Images

ne und das 3D-Modell, ein Lehrling und eine Modellbauerin wirken sporadisch mit. Mein Büropartner Thomas unterstützt uns mit Rat und kritischen Fragen. Und ab und zu meldet sich auch Marcel. Zum Projektteam gehören aber auch Sacha Vaucher, Projektleiter vom kantonalen Hochbauamt, Raphael Gyax von der Klangwelt und Eduard Hartmann vom Amt für Kultur. Und für die Baustelle ist Thomas Müller verantwortlich. Die enge Kooperation mit allen Involvierten ist enorm wichtig für eine solches Projekt.

CS Was bedeutet für Sie der Klang?

Astrid Staufer Seit ich mich mit dem Klanghaus beschäftige, gehe ich anders durch die Welt. Zusätzlich zu den Augen hat es mir als Architektin die Ohren geöffnet. Manchmal hört man sogar mit den Füßen, wenn man über einen knarrenden Boden geht. Mit der zunehmenden Digitalisierung hat das Bild eine immer grössere Bedeutung erhalten. Man schaut sich schnell ein paar Bilder an im Internet, man fötelet. Unsere Gesellschaft wurde dadurch stark auf das Bild fokussiert, auf das Auge reduziert. Das widerspricht dem Kern der Architektur. Ihre Aufgabe war es seit jeher, alle Sinne zu berühren. Diese Mehrfachsinnlichkeit kommt uns immer mehr abhanden. Mit dem Arbeiten am Klang lässt sich ein weites Potential in der Architektur entdecken. Aus Flächen und Materialien werden Resonanzkörper, die uns reflektieren. Sie verändern das Empfinden durch unsere Bewegung, durch unser Wirken. Der Raum wird zum Spielraum. In letzter Zeit habe ich auch mit meinen Studierenden Aufgaben zu Lärm-, Schall- und

Klangthemen bearbeitet – eine sehr wertvolle didaktische Erfahrung.

CS Was ist ihr Bezug zum Toggenburg?

Astrid Staufer Mein Mann René Peier ist Schauspieler, und ein grosser Liebhaber von Ulrich Bräker. In den 1980er-Jahren hat er im Schauspielhaus Zürich den «armen Mann im Tockenburg» gespielt. Er kennt all seine Werke und liest mir ab und zu daraus vor.

CS Was wünschten Sie sich für Musik bei der Einweihung des Klanghauses?

Astrid Staufer Ein Duo von Peter Roth und Christian Zehnder, keine Frage. Die Kraft ihrer Musik strahlt auf alle aus, auch auf mich. Bei Veranstaltungen zum Klanghaus haben die beiden schon öfters zusammen musiziert. Zwei Welten verbinden sich und es entsteht etwas Neues, etwas Drittes. Und genau das ist es, was auch das Klanghaus möchte: die Toggenburger Kultur mit anderen Kulturen zusammenzubringen, damit etwas Neuartiges, Identitätsstiftendes entstehen kann. Auch für künftige Generationen.



Modell Wandaufbau mit Resonanzkammern (oben)

Bild: Stauer & Hasler

Schindel-Mock-Up im Mst. 1:1 (rechts)

Bild: Blumer-Lehmann AG Holzbau





Begutachtung der Klang-Prototypen im Metallatelier in Deggenhausen

v.l.n. rechts: Astrid Staufer, verantwortliche Architektin; David Fuchs, Kunstmetallbauer; Christian Zehnder, Künstlerischer Leiter Klangwelt Toggenburg; Andres Bosshard, Klangkünstler; Matthias Ruf, Projektleiter Staufer & Hasler Architekten (Bild: Metallatelier GmbH)



kleines 1x1 zur akustik im klanghaus

Modell des Wandaufbaus mit Resonanzkammern

(Bild: Staufer & Hasler)

Visuelle Akustik – mit den Augen hören und mit den Ohren sehen

Das Klanghaus ist durch und durch als Resonanzkörper geformt. Aussen sammeln Buchten die Geräusche aus der Landschaft. Innen wirken Raumformen und Wandaufbauten als Resonanzräume für Sänger und Musikerinnen.

Schon seit dem Wettbewerb sind der Klangkünstler Andres Bosshard und der Akustiker Martin Lachmann in das Projekt involviert. Das innige Zusammenspiel von Architektur und Klang hat auch die Jury überzeugt, denn von Anfang an war klar: Das Klanghaus ist ein begehbare Instrument. Auch im Entwicklungsprozess wird bis am Schluss auf die Erfahrungen des Klangkünstlers und des Akustikers zurückgegriffen. Als Fachleute haben sie viele Räume gehört, beziehungsweise gemessen. Sie wissen, wie sie unter welchen Voraussetzungen tönen.

Die Architekten hingegen bringen ihre visuelle Erfahrung mit und sind mit der Wirkung von Licht und Material im Raum vertraut. Eine intensive Zusammenarbeit ist denn auch die erste Voraussetzung für das Gelingen eines komplexen Projektes wie das Klanghaus.

All seine Wandaufbauten sind so konzipiert, dass je nach Standpunkt verschiedene Klangwirkungen erzeugt werden können. Unterschiedliche Wandöffnungen regeln die Nachhallzeit und verändern die Klangfarbe. So ist der Zentralraum mit überdimensionalen, hackbrettar-

tigen Öffnungen versehen. Dahinter befinden sich unterschiedliche Materialien, Oberflächen und Formen, die den Klang reflektieren, streuen oder absorbieren. Auch der Boden des Zentralraums ist Teil des Instruments. In ihm gibt es Hohlräume, die als Resonanzkasten dienen. So wird der Raum zum Experimentierlabor, in dem Klang erforscht werden kann.

Das Auge unterstützt das Ohr, beide spielen zusammen. Denn eine reiche akustische Erfahrung ist immer auch mit einer visuellen Erfahrung verbunden – und umgekehrt: visuelle Akustik. Die grösste Klangänderung wird durch das Öffnen der Tore vom Zentralraum zum Schwendiseeraum erzeugt. Das Raumvolumen verändert sich und die grossen Glasflächen des Aussichtsfensters beeinflussen den Klang. Aber auch die visuelle Wirkung wandelt sich komplett: Mit dem Öffnen der Tore richtet sich der sonst introvertierte Zentralraum ganz zum Schwendiseeraum aus.

Christiana Sutter lebt und arbeitet im Obertoggenburg. Schwerpunkte ihrer journalistischen Arbeit bilden die Kultur, Natur, Traditionen und Menschen des Toggenburgs. Die freischaffende Journalistin engagiert sich u.a. bei den St. Galler Wanderwegen und lebt ihren Bewegungsdrang auf dem Rad, auf Skis sowie zu Fuss aus. Bilder und Texte dieser Exkursionen publiziert sie auf bildremise.com

im bau



Seit nun mehr einem Jahr sind rund um das ehemalige Kulturhotel Seegüetli am Schwendisee die Bauarbeiten für das Klanghaus im Gang.

Entstanden im Jahr 2021 lediglich die neue Strasse und Brücke, so folgte im Frühsommer 2022 der Rückbau des maroden Seminarhotels Seegüetli. Dank der Umsichtigkeit aller Beteiligten konnten das Gebäude und die darin enthaltenen Schadstoffe umweltgerecht rückgebaut und angemessen entsorgt werden. Und was folgt auf einen Rückbau? Natürlich der Neubau! Der Aushub und die Fundamentplatte, welche im Juli und August erstellt wurden, zeigen eindrücklich die Grösse und die einmalige Form des Klanghauses.

Vom Mauerwerk im Untergeschoss genoss man nicht für lange Zeit einen direkten Blick in den Himmel. Bereits im Oktober war es wieder von einer massiven Betondecke bedeckt. Und so steht es nun, das Untergeschoss des Klanghauses. Betonarmierte Wände, Boden und Decke, gepaart mit der sichtbaren Mauerwerkskunst und wartet einen Winter lang auf das Elementbauwerk aus Holz, welches im Frühjahr 2023 nicht nur die flächenmässige Dimension des Hauses zeigen, sondern auch die volle Kubatur offenbaren wird.

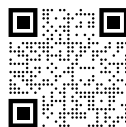
Der Zeitplan ist straff und eine Winterpause auf vielen Baustellen gar kein Thema mehr. Auf 1150m über Meer zeigt sich der Winter jedoch ausgeprägter als im Flachland. Und was bereits in der Vorbereitung viel Zeit in Anspruch nahm, soll auch in der Ausführung in adäquatem Mass

Zeit und Sorgfalt beanspruchen. So wartet nicht nur das Untergeschoss auf die nächsten Bauteile, auch die Initiantinnen und Initianten erwarten gespannt den nächsten grossen Schritt. Sobald der Schnee wieder den Aggregatzustand ändern und zu Wasser wird, sich mit den Schneeglöckchen die ersten Frühlingboten am Schwendisee zeigen, wird sich auch das Klanghaus mit dem formgebenden Holz-Elementbau aus der Erde erheben.

Ich lade Sie im Namen der Klangwelt Toggenburg herzlich ein, die Entstehung dieses Jahrhundertbauwerks mitzuverfolgen. Auf unserer Website sowie in unserem Newsletter halten wir Sie auf dem Laufenden. Besonders eindrücklich ist natürlich ein persönlicher Besuch am Schwendisee. Erleben Sie vor Ort die Entstehung dieses prägenden Bauwerks und erhaschen Sie einen Vorgeschmack auf dessen Strahlkraft ab der Eröffnung im Frühjahr 2025.

Raphael Cygax

Betriebsleiter Klangwelt Toggenburg



klangwelt.swiss/klanghaus

kurse





Tauchen Sie ein in die Klänge der Tradition, ins Heim- und Fernweh und in eine atemberaubende Lautsphäre zwischen den Churfürsten und dem Alpstein. Fern der urbanen Geschäftigkeit bieten bekannte Musikpersönlichkeiten und hochkarätige Kursleiter:innen ein breites Angebot an Wissensvermittlung und Kulturerlebnis. Ob für neugierige Laien oder anspruchsvolle Musiker:innen – in sechs verschiedenen Kursparten finden Sie das passende Angebot für sich. Schnuppern Sie, bilden Sie sich weiter, holen Sie sich neue Inspiration und geniessen Sie dabei unsere grossartige Klangwelt Toggenburg.

Lernen Sie traditionelle Handwerkskunst wie das Schmieden oder Ziselieren kennen in der Sparte **«Handwerk & Brauchtum»**. Von Schellen über Klangschalen bis hin zum eigenen «Chüeligurt» können Sie bei uns Ihr einzigartiges Schmuckstück selbst herstellen.

Unter dem Thema **«Jodeln und Juuzen»** finden Sie Kurse zum Toggenburger Jodel oder anderen alpinen Regionen der Schweiz und dem Ausland. Lernen Sie die Jodeltechnik von Grund auf oder tauchen Sie ein in ein Wochenende voller Jodel-Chorklang.

Wollen Sie Ihre Stimme auf eine neue Art entdecken, gemeinsam mit anderen im Chor singen oder gar den archaischen Obertongesang lernen, finden Sie in der Sparte **«Gesang, Ober-/Unterton»** den richtigen Kurs.

Auch alle, die ein Instrument kennenlernen oder ihre Kenntnisse vertiefen möchten, sind bei uns richtig. In der Sparte **«Instrument & Rhythmik»** finden Sie unter anderem Alphorn-, Dudelsack- oder Handpankurse zur Auswahl.

Erleben Sie, wie die Schwingungen einer Klangschale auf Ihren Körper wirken oder was achtsame Bewegungen für einen Einfluss auf die Sprech- oder Singstimme haben. In der Sparte **«Stimme, Körper & Bewusstsein»** finden Sie alle Kurse, welche sich mit der Verbindung der menschlichen Stimme, dem eigenen Körper und der Umwelt befassen.

In der neusten Sparte **«Mensch & Natur»** geht es darum, die Natur und unsere Umwelt mit anderen Augen zu sehen. Auf Klangspaziergängen oder bei Echo-Treks haben Sie die Möglichkeit, die klingende Landschaft des Toggenburgs vor allem hörend zu erleben und zu erfahren. **Einen Erlebnisbericht eines vergangenen Klangspaziergangs finden Sie ab Seite 50.**

Melden Sie sich jetzt online an unter klangwelt.swiss/klangkurse und sichern Sie sich so frühzeitig Ihren Platz im gewünschten Kurs. Wir freuen uns darauf, Sie bald im Toggenburg begrüssen zu dürfen.

Nadine Bleiker
Projektleiterin Klangkurse
Klangwelt Toggenburg



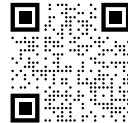
kurse



kursübersicht

► klangwelt.swiss/klangkurse

Die nachfolgende Übersicht zeigt die geplanten Kurse für das Jahr 2023. Stand Ende November 2022. Änderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten. Auf unserer Website finden Sie stets die aktuellsten Kursinformationen.



JODELN UND JUUZEN

11.02.2023	Jodeln für Anfänger:innen	Simone Felber
12.02.2023	Jodeln für Fortgeschrittene	Simone Felber
10.-12.03.2023	Johle und Gradhebä	Hans-Jakob Scherrer, Annelies Huser, Anita Hefti-Windlin
25.-26.03.2023	Jodeln für Fortgeschrittene	Maritta Lichtensteiger
13.-14.05.2023	Jodelt!	Markus Prieth
10.-12.06.2023	Jodeln und «Connected Singing»	Simone Felber, Sanne Graulund
10.-14.07.2023	Kinderjodellager	Simone Felber und weitere
12.-13.08.2023	Johle und Gradhebä	Hans-Jakob Scherrer, Annelies Huser, Katja Bürgler-Zimmermann
30.09.2023	Jodeln für Anfänger:innen	Simone Felber
24.-26.11.2023	Johle und Gradhebä	Hans-Jakob Scherrer, Annelies Huser, Anita Hefti-Windlin
ab Herbst 2023	Jodel-Projektchor Luzern	Simone Felber
noch offen	Steirisch jodeln	Hartwig Hermann
noch offen	Jodeln für Anfänger:innen	Maritta Lichtensteiger

HANDWERK UND BRAUCHTUM

14.01.2023	Eintauchen ins Schellenschmieden	René Soller
02.-04.03.2023	Drei Schellen - Drei Tage	René Soller
22.-23.04.2023	Tierhorn Baukurs	Balthasar Streiff
06.05.2023	Klangschalen schmieden	René Soller
03.-04.06.2023	Klingende Dinge in Bronze giessen	Markus Binggeli
07.-08.10.2023	Den eigenen Gong bauen	Christof Linhuber
14.10.2023	Eintauchen ins Schellenschmieden	René Soller
02.-04.11.2023	Drei Schellen - Drei Tage	René Soller
11.-12.11.2023	Den eigenen Chüeligurt herstellen	Werner Huser, Fritz Ammann
02.12.2023	Weihnachtssterne schmieden	René Soller

INSTRUMENT UND RHYTHMIK

11.-12.02.2023	Alphorn für Anfänger:innen (Vertiefungskurs)	Balthasar Streiff
25.03.2023	Handpan für Anfänger:innen	Kay Rauber
27.-29.05.2023	Bücheln und Wandern im Toggenburg	Balthasar Streiff
02.-04.06.2023	Die Kunst des Maultrommelspiels	Wolf Janscha
10.06.2023	Handpan für Anfänger:innen	Kay Rauber
19.-20.08.2023	Alphorn für Anfänger:innen (Einstiegskurs)	Balthasar Streiff
02.09.2023	Dudelsack/Sackpfeife Spielkurs	Markus Maggiori
23.-24.09.2023	Handpan Wochenende	Kay Rauber
14.-15.10.2023	Alphorn für Fortgeschrittene	Balthasar Streiff
25.11.2023	Handpan für Anfänger:innen	Kay Rauber

GESANG UND OBERTON

11.02.2023	Oberton für Anfänger:innen	Marcello Wick
25.-26.02.2023	Oberton für Anfänger:innen und Fortgeschrittene	Marcello Wick
29.-30.04.2023	Aus freier Kehle	Marcello Wick, Andreas Paragioudakis
24.-25.06.2023	Was unsere Stimme über uns verrät	Wolfgang Saus
29.-30.07.2023	Joiken - Gesang der Samen	Ingor Antte Ailu Gaup
23.-24.09.2023	Wildjodel und Beatbox	Sonja Morgenegg, Alessandro Zuffellato
20.-22.10.2023	Alles für die Stimme	Erich Stoll
08.-12.11.2023	Atem Stimme Resonanz	Maria Walpen, Philipp Kamm
20.-24.11.2023	Touch your voice - the human voice	Christian Zehnder, Marcello Wick

STIMME, KÖRPER & BEWUSSTSEIN

01.-02.04.2023	Yoga der Stimme	Christian Zehnder, Agnieszka Gorgon
22.-29.04.2023	Klingend Fasten	Teija Taverna und weitere
06.-07.05.2023	Heilkunst aus dem hohen Altai	Galsan Tschinag
12.-14.05.2023	Vibratuning - Harmonie der Schwingung	Christine Grimm
17.-18.06.2023	Im ewigen Tanz zwischen Rhythmus und Resonanz	Daniel Humbel, Raphael Baumann, Peter Roth
10.-14.07.2023	Klang, Rhythmus und Natur	Peter Roth, Ferdinand Rauber, Sonja Lieberherr
16.-21.07.2023	Vom Atem zum Klang	Verena Gohl, Denise Lischer
11.-13.08.2023	Authentisch tanzen	Marco Santi
08.-10.09.2023	Vibratuning - Harmonie der Schwingung	Christine Grimm
29.9.-1.10.2023	Im ewigen Tanz zwischen Rhythmus und Resonanz	Daniel Humbel, Raphael Baumann, Peter Roth
noch offen	Stimme und Körper	Lisa Sokolov
01.-03.11.2024	Körpermusik - Rhythmus und Stille	Andreas Gerber, Karin Enz Berger

MENSCH UND NATUR - SOUND WALKS

06.05.2023	Klangspaziergang: Melodie der Vögel	Andreas Hnatek
21.05.2023	Klangspaziergang: Hidden Tracks	Julian Sartorius
03.06.2023	Echo-Trek im Alpstein	Marcello Wick
10.06.2023	Klangspaziergang: Klanghaus & Umgebung	Andres Bosshard
16.07.2023	Klangspaziergang: Kraft der Naturklänge	Patricia Jäggi
26.-27.08.2023	Echo-Trek im Alpstein	Marcello Wick
10.09.2023	Echo-Trek im Toggenburg	Christian Zehnder
16.09.2023	Klangspaziergang: Kraft der Naturklänge	Patricia Jäggi



Sie wünschen die Broschüre mit den Angeboten und Portraits der Kursleiter:innen? Kontaktieren Sie uns.







Klangspaziergang «Mensch & Natur»

Eins werden mit Klängen der Natur
Christiana Sutter

Es sind die Klänge des Alltags und der Natur, welche Patricia Jäggi - Klangforscherin an der Hochschule Luzern - immer wieder faszinieren. Solche Momente möchte sie gemeinsam mit den Teilnehmenden während des Klangspaziergangs erleben.

Zu Beginn des Workshops erhält jede Person ein kleines Notizbuch. Zuhinterst hat es ein Fächli mit neun Zettelchen. Auf diesen sind Anleitungen formuliert, mit denen während des Klangspaziergangs einzeln oder in der Gruppe gearbeitet und experimentiert wird. Die Erfahrungen und Beobachtungen aus den Aufgaben können im Büchlein notiert und später im Alltag eingesetzt werden. Für den Workshop gibt es wichtige Regeln: Es wird

nicht miteinander gesprochen, dies, damit man sich auf die Umgebung und das Hinhören einlassen kann.

Grundsätzlich soll der Spaziergang Raum für Neues, fürs Experimentieren mit den vorhandenen Geräuschen und gemeinsames spontanes Improvisieren, eröffnen.

Bevor wir auf den Spaziergang aufbrechen, stimmen wir uns mit einem WarmUp ein. Klingende Namen heisst die erste Aufgabe.



Der Name des Gspänli links wird auf möglichst viele Arten zum Klingen gebracht. Wir laufen durcheinander und geben uns richtig Mühe wenn wir auf unser Namens-Gspänli treffen. Ein Stimmendurcheinander mit hohen, tiefen, wohlklingenden oder auch improvisierten Klängen ertönt. Jetzt sind alle locker und bereit für die kommenden Hör-Übungen. Auf dem Weg vom Dorf Unterwasser bis hin zu den Thurwasserfällen sollen wir Geräusche entlang der Thur ausmachen, Veränderungen heraus hören und notieren. Wir nehmen uns Zeit und zeichnen Geräusche auf. Sei es das Fallen der Blätter im Herbstwald, das Pfeifen und Curren der Vögel, das Plätschern des Wassers in einem Rinnsal, das Rauschen der Thur oder das Quietschen des Wassers unter den Schuhen, wenn wir über die nasse Wiese laufen.



Patricia Jäggi



Hörstation
Wie tönt es unter Wasser?

Mit einer Übung in der Gruppe bei der Feuerstelle vertiefen wir uns in die Umgebung und versuchen in einem Dialog mit der Natur weite und nahe Töne herauszuhören. Diese Übung bereitet uns auf die gemeinsame Wasserfall-Improvisation vor. Jetzt wird es besonders spannend und intensiv, denn der Klangraum ist die Umgebung und die Galerie der Thurwasserfälle. Jede und jeder Teilnehmende erkundet für sich die Thurwasserfälle. Es eröffnet sich uns eine grossartige Klangkulisse. Denn das Wasser stürzt nach den Regenfällen des vergangenen Tages und der Nacht tosend über die Felsen. In der Galerie wird es stiller. Das Donnern des Wasserfalls ist dumpfer dafür sind einzelne Tropfen, die von der Galeriedecke auf den lehmigen Boden fallen, zu hören. Genaues Hin-

hören ist gefragt. Wir sind angehalten einen Lieblings-Wasserfall-Ort zu finden, mit diesem klanglich zu interagieren und mit den anderen Teilnehmenden bei einer gemeinsamen Improvisation zu teilen.

Da ist zum einen das leise Tröpfeln in der Galerie und als Gegensatz das Donnern des Wasserfalls, das an Industrieklänge erinnert. Beim gemeinsamen Singen und Jodeln bringen wir die Lebendigkeit als Ergänzung zu den rauschenden Klängen zum Ausdruck. Nebst den Geräuschen, die die Thurwasserfälle hergeben, fasziniert auch das Licht, das durch die Nachmittagssonne an diesem Herbsttag warm durch die farbigen Blätter leuchtet. Der Herbst ist auch mit der Nase wahrnehmbar. Ein Ort für alle Sinne.



schon öfter gesehenes erhält plötzlich eine andere bedeutung. langsamkeit ermöglicht richtig hinzuhören und wahrzunehmen.

Wir verlassen die Thurwasserfälle und spazieren auf dem Wanderweg hinauf Richtung Laui. Auf diesem Abschnitt sammeln wir funkelnde Momente. Das können Geräusche, Ausblicke, eine Bewegung oder etwas am Wegesrand sein. Es sind Momente, die unsere Aufmerksamkeit erhaschen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden diese Momente mit den anderen Teilnehmenden geteilt. Es sind Geräusche des Wassers, welche aus der Distanz noch immer hörbar sind, ein Wind der aufkommt, Kuhglocken von einer nahen Weide aber auch Flugzeuge oder Auto- lärm sind zu hören. Diese Geräusche begleiten uns in der faszinierenden Landschaft. Auch das herbstliche, warme Licht, die Pflanzen am Wegesrand ziehen unsere Aufmerksamkeit auf sich. Schon öfter Gesehenes erhält plötzlich eine andere Bedeutung. Dies auch wegen des langsamen Wanderns. Langsamkeit ermöglicht richtig hinzuhören und wahrzunehmen.

Nebst all den Eindrücken in der Natur, macht das Wandern auch hungrig. Wir rasten auf einer kleinen Brücke, die über die Thur führt. Noch immer wird untereinander nicht gesprochen. Wir geben uns dem Rauschen des Wassers hin und lassen uns von der wunderbaren Landschaft inspirieren.

Nach der Stärkung suchen wir je zwei Steine im Bachbett. Anschließend stellen wir uns am Ufer des

Baches auf und schlagen die Steine zusammen. Unterstrichen wird die Übung mit Worten, die im Zusammenhang mit dem Bach stehen. «Wasser, fließen, Moos, schwimmen, Tropfen, Eis» und vieles mehr, rufen wir uns gegenseitig zu.

Wir nähern uns dem Ziel in der Laui. Während wir durch das schmale Gässli spazieren, tauschen wir uns zu zweit aus und teilen mit der anderen Person funkelnde Momente. Für die einen ist es das Rauschen des Windes, die faszinierende Landschaft oder das Sinnieren um das Erlebte. Aus diesen funkelnden Momenten entwickeln wir am Ende des Klangspaziergangs eine Jam Session. Jede und jeder Teilnehmende soll daraus Anregungen für sich in den Alltag mitnehmen. Sei es die intensive Wahrnehmung der Natur mit Schweigen, das Öffnen des Geistes für Neues oder einfach Dankbarkeit und Freude für diese sinnliche Erfahrung.

Eine Übersicht der Klangspaziergänge und Sound Walks finden Sie auf Seite 49 in der Sparte «Mensch und Natur».

klangweg

seite 56





Klangweg Toggenburg, Überarbeitung und Neugestaltung.

Seit 2004 gibt es im Toggenburg am Fuss der Churfürsten oberhalb von Wildhaus und Alt St. Johann unseren besonderen Wanderweg für Familien und Menschen mit offenen Ohren: Den Klangweg Toggenburg.

In seiner Ausrichtung auf das Hören und die Klangerfahrung in der Natur war der Klangweg Toggenburg seiner Zeit von Anfang an voraus. Seit der Entstehung des Klangwegs vor bald 20 Jahren hat sich aber das Bewusstsein in Bezug auf die Wahrnehmung von Klang und den Umgang mit Klang deutlich weiterentwickelt. Veränderte Werte auf der einen Seite, aber auch der Klimawandel und ökologische Sensibilisierung auf der anderen Seite führen heute zu einem steigenden menschlichen Bedürfnis nach achtsamem Kontakt zu natürlichen Lebensräumen und neuen Fragen bezüglich ihrem Schutz und Erhalt. Deshalb überarbeiten und gestalten wir den Klangweg zur Zeit für sie neu.

Er verbindet Natur mit Kultur, Klänge mit Klimawandel und ökologischen Fragen, akustische Erfahrung mit Erlebnis, Erkundung, Exkursion und Inspiration für alle.

Viel Neues aber auch Klassisches lädt zur spielerischen und zugleich forschenden Annäherung an eine bestehende Landschaft ein. Die Klanginstrumente und -skulpturen fordern leise aber eindringlich dazu auf, mit den Klängen des Toggenburgs in Kontakt zu treten - mit der traditionellen Klangwelt - ebenso wie mit der Lautsphäre von Flora, Fauna oder dem Phänomen des Eindringens unseres digitalen Zeitalters in eine archaische Topographie am Fusse der Churfürsten.

Die Eröffnung des neu gestalteten Klangwegs ist auf Frühjahr 2024 geplant.

Christian Zehnder, Künstlerischer Leiter Klangwelt Toggenburg



**«das neue wird die wertschätzung
des alten sein. aber der mensch lernt
sich heute angesichts der bedrohten
welt in einer neuen rolle als beobach-
ter, bewahrer, beschützer, lauscher
und zuhörer kennen.
ein modernes konzept für den klang-
weg toggenburg bedeutet daher auch
mehr demut und rücksichtnahme
gegenüber der natur und eine achtsa-
mere verbindung mit ihr.»**

klangschmiede





Die Klagschmiede ist ein interaktives Erlebnishaus mit einer Schmiede, verschiedenen Themenräumen, einem Escape Room sowie einem kleinen Foxtrail zum Thema Klang.

Tauchen Sie ein in die Themen Weltall, Klangplanetarium, Klangmemory, Töne der Fauna und Flora, Naturtonmusik sowie Brauchtum und Alpfahrt.

Alles ist Schwingung

Im ersten der beiden 2021 neu gestalteten Räume dreht sich alles um Schwingung und Klang. Wie reagieren Wasser oder Sand auf verschiedene Töne und Frequenzen? Was passiert mit Klang, wenn keine Luft da ist?

Klang und Heilung

Im zweiten der beiden 2021 erneuerten Räume erfahren Sie, wie Musik und Klang zur Therapie von Krankheiten eingesetzt werden kann. Auf einer Saitenklanglege können Sie am eigenen Körper erfahren, welche Wirkung eine Massage nur durch Klänge (ohne Berührung) hat. Weiter gibt es Klangschalen, Stimmgabeln oder Gongs zum Ausprobieren.

Hören Sie den Planeten zu

Erfahren Sie mit etwas Geduld wie die verzögerte Kommunikation mit entfernten Planeten funktioniert und hören Sie zu wie sie tönen. Vom Weltall und dem Klang der Planeten geht es weiter zur Erde. Wie klingt ein Erdbeben?

Erkunden Sie Flora und Fauna

Entdecken Sie im dritten Zimmer eine klangvolle Welt aus Steinen, Bäumen und Pflanzen. Wie klingen

einheimische Vögel? Welche Tiere leben auf den Toggenburger Wiesen und wie tönen sie?

Staunen im Oberton-Zimmer

Eine vielfältige Sammlung an obertonreichen Instrumenten aus aller Welt wartet im zweiten Obergeschoss darauf (wieder-)entdeckt zu werden.

Ulrich Ammann Zimmer

Einem wenig bekannten, musikalischen Genie aus dem Toggenburg widmen wir ein weiteres Themenzimmer. Autodidaktisch erlernte Ulrich Ammann im 18. Jahrhundert den Instrumentenbau. Heute sind seine Kreationen auf der ganzen Welt zu finden.

Toggenburger Brauchtum

Im Brauchtumszimmer erfahren Sie, wie die Toggenburger früher gewohnt haben. Probieren Sie das Talerbecki aus, lassen Sie die Halszither erklingen oder hören Sie einen traditionellen Betruf.

Das Erlebnishaus Klagschmiede ist vom Frühjahr bis im Herbst jeweils von Dienstag bis und mit Sonntag und im Winter von Dienstag bis Samstag geöffnet. Die Öffnungszeiten finden Sie unter klangwelt.swiss/klagschmiede





erlebnisse für gruppen





erlebnis klangschmiede
grillspiess schmieden
klangschale schmieden
fonduegabel schmieden
naturjodel-schnupperkurs
stubete
klang escape room
klanspur powered by foxtrail
führungen auf dem klangweg
jodeln im huskyrudel
jodeln und baumwipfelpfad
jodeln und käsedegustation

Lassen Sie sich inspirieren, buchen Sie ein Erlebnis in der Gruppe und machen Sie eine unvergessliche Erfahrung. Gerne beraten wir Sie ausführlich und begleiten Sie auf dem Weg zu erinnerungswürdigen Momenten in der Klangwelt Toggenburg.



NGSCHALE IEDEN

Gruppenführung in der
Sie gemeinsam die
und stellen Sie je eine
saen her. Dabei er-
spiel zwischen Feuer-
dem runden Feuer-
form zu geben.

PIESS EDEN

en schmieden einen eigenen Grill.
Dabei erleben Sie das Zusammenspiel
Eisen und Muskelkraft. Formen Sie aus
Kunststahl ihren einzigartigen Grillspiess
sich künftigt bei jeder Grillade an. Ihr Er-
gangschmiede

anisieren wir auch anschließende Grilla-

4 Jahre
eder aus Naturfasern, geschlossene
zbrütle

Kleingschmiede
60 Minuten
auf Anfrage
Preis
CHF 485.00
CHF 970.00
(2 Gruppen nacheinander)



rahmenangebote

Gerne senden wir Ihnen die separate Broschüre für Familien-, Vereins-, Gruppen- und Firmenerlebnisse.



förderverein klangwelt toggenburg

Begeistern Sie die Angebote und die Philosophie der Klangwelt Toggenburg?
Möchten Sie unsere Projekte unterstützen?
Werden Sie Mitglied im Förderverein Klangwelt Toggenburg!

Der Förderverein unterstützt mit über 1000 Mitgliedern die vielfältigen Projekte der Klangwelt Toggenburg ideell und finanziell. Er trägt die Klangwelt mit und gibt ihr den nötigen Rückhalt, um die Entwicklung neuer Ideen voranzutreiben.

Durch Ihre Mitgliedschaft bekunden Sie Sympathie für die Klangwelt Toggenburg und leisten einen wichtigen Unterstützungsbeitrag an die Kulturpflege und -entwicklung im Toggenburg.

Mitgliedschaft

Mitglied ab 30 CHF

Gönner:in ab 100 CHF

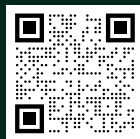
Firmen ab 100 CHF


Lebenslange Mitgliedschaft ab 1000 CHF

Anmeldung

Online via www.klangwelt.swiss/foerderverein oder per Post an Förderverein Klangwelt Toggenburg, Sonnenhalbstrasse 22, 9656 Alt St. Johann.

Bankverbindung: CH49 8128 7000 0029 7412 4



A woman with her eyes closed, singing passionately into a microphone. She is wearing a vibrant, multi-colored patterned jacket over a black top. The background is dark with warm, out-of-focus lights, suggesting a stage or concert setting. A microphone stand is visible to her right.

**wir sind das klangfestival.
wir sind die konzerte.
wir sind die klangkurse.
wir sind der klangweg.
wir sind die kinderchöre.
wir sind das klanghaus.
wir sind die zukunft.**

musik im toggenburg

wildhaus

- △ Alphornggruppe Bloss Horn
- △ Trio «Rond om de Sântis»
- △ Trio Gulmengruess
- Hotel Hirschen Bar
- Hotel Stump's Alpenrose

unterwasser

- ▲ Jodelclub Sântisgruess
- ▲ Männerchor Sântis
- Kleintheater Zeltainer

alt st. johann

- ▲ Churfirstenchörli
- ▲ Jodelclub Thurtal
- ▲ KlangArt Jugendchor
- ▲ KlingKlang Kinderchor
- △ Gräppeler
- Klangwelt Toggenburg

nesslau - neu st. johann

- ▲ Gofächörli Büel
- ▲ Jodelduett Katrin & Katja
- ▲ Jodlergruppe Stockberg
- ▲ Jodlerklub Männertreu
- ▲ Männerchor Bühl
- ▲ Männerchor Laad
- ▲ Singchörli Laad
- △ Echo vom Bergli
- △ Thurhөckler
- △ Willis Wyberkapelle
- Neu St. Johanner Konzerte

krummenau

- ▲ Männerchor Krummenau
- △ Stampfbächler
- Kraftwerk Club
- Restaurant Sonne

ennetbühl

- ▲ Jodelduett Manuela & Rösli
- ▲ Jodlerklub Bergfründ
- ▲ Jungjodler Ennetbühl
- ▲ Kinderchörli Ennetbühl
- △ Kapelle Lutere-Buebe
- Irish Openair

ebnat-kappel

- ▲ Jodelchörli Hüsliberg
- ▲ Jodelduett Rond om de Sântis
- ▲ Jodelduett Rosmarie & Silvia
- ▲ Jodlerklub Ebnat-Kappel
- ▲ Jodelerzett Hersche-Looser
- ▲ Jodlererzett Speerchütz
- ▲ Wiiberchor
- △ Brandhөlzler Striichmusig
- △ Gebrüder Hersche
- △ Ländlertrio Tanzboden
- △ Ländlerquartett Müller-Lüthi-Alder
- △ Toggenburger Klangquartett
- Ackerhus
- Dөmli
- Windbläss Verein

hemberg

- ▲ Bergbluemechörli Bächli
- ▲ Goofechörli Hemberg
- ▲ Heimetchörli Hemberg
- ▲ Jodelerzett Häxebesä
- ▲ Neckerschuppel
- △ Ländlerquartett Blatter-Roth
- △ Ländlertrio Fässligmüet
- △ Ländlertrio Hembergergruess
- △ Ländlertrio Gümpegruess
- △ Ländlertrio Forrer-Dütschler
- △ Moosbänkligruess
- Gasthaus Löwen
- Restaurant Alpstöbli
- Gasthaus Frohwies

wattwil

- ▲ Bäuerinnenchorli Heiterswil
- ▲ Bläss-Chopf-Jodler
- ▲ Jodelchorli Alperösli
- ▲ Jodlerklub Wattwil
- ▲ Männerchor Chrumbach
- △ Echo vom Rütiberg
- △ Echo vom Wäldli
- △ Husmusig Scheftenau
- △ Ländlertrio Chüeisgruess

lichtensteig, dietfurt, krinau

- ▲ Männerchor Dietfurt
- ▲ Männerchor Krinau
- ▲ Männerchor Lichtensteig
- BeAchtBar
- Behind the bush
- Chössitheater
- Jazztage Lichtensteig
- Rathaus für Kultur
- Restaurant Freudenberg

oberhelfenschwil, neckertal

- ▲ Schmittechörli Necker
- ▲ Trachtenchorli Oberhelfenschwil
- △ Ländlertrio Gebrüder Iten
- △ Ländlertrio Hüttä-Gruäss
- △ Trio Äpli, Ebersol
- Assel Keller, Wald-Schönengrund
- Dream Factory, Degersheim
- Kultur in Mogelsberg

bütschwil, ganterschwil, lütisburg

- ▲ Jodelchorli Bütschwil
- ▲ Jodelchorli Lütisburg
- △ Bergsler Buebe
- △ Ofälloch-Höckler
- △ Türmli-Buebe
- Openair Bütschwil
- Porte bleue, Ganterschwil
- Restaurant Berghof, Ganterschwil

mosnang, mühlrüti

- ▲ Jodelchorli Heimtrefud
- ▲ Bergsonnechorli
- ▲ Kinderjodelchorli Mosnang
- ▲ Männerchor Mosnang
- ▲ Männerchor Mühlrüti
- △ Trio möööh
- △ Quartett Waschächt
- △ Toggenburger Meitle Musig
- △ Alphontrio Mühlrüti

kirchberg

- ▲ Jodelclub Kirchberg-Bazenheid
- ▲ Bäuerinnenchorli Kirchberg
- ▲ Männerchor Bazenheid
- ▲ Männerchor Gähwil
- ▲ Männerchor Müselbach
- Kulturverein openOhr
- Kultur-Treff Brääg
- Restaurant Eintracht
- Verein Spektakulair

- ▲ **jodel/chor**
- △ **volksmusik**
- **veranstalter:in**

Die Liste ist nicht abschliessend und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Beispielsweise führen wir hier bewusst keine Musikgesellschaften, Kirchenchöre und Bands auf, um den Rahmen nicht zu sprengen.

Haben Sie Ergänzungen oder Korrekturen? Wir erweitern die Liste in der nächsten Ausgabe: info@klangwelt.swiss

KLANGWELT
TOGGENBURG

Stiftung Klangwelt Toggenburg
Sonnenhalbstrasse 22
CH-9656 Alt St. Johann

+41 (0)71 998 50 00
info@klangwelt.swiss
www.klangwelt.swiss